



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1909**

353 (3.8.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-317066](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-317066)



# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Erlangende 25 Bg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 2.42 pro Quartal, Einzelnummer 8 Bg.

Inserate:

Die Colonel-Beile . . . 25 Bg. Auswärtige Inserate . . . 30 Die Reklame-Beile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Gefestete und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (Annahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . . . 218

Nr. 353.

Dienstag, 3. August 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

### Telegramme.

Spanien und Marokko.

\* Paris, 2. August. Der hiesige spanische Botschafter äußerte sich einem Mitarbeiter des „Temp“ gegenüber ziemlich optimistisch über die Lage in Spanien und im Gebiete von Melilla. Der Aufstand in Barcelona werde gewiss in keinen Bürgerkrieg ausarten. Es handelt sich nicht um eine von einer organisierten Partei ausgehende Bewegung, sondern um einen Ausbruch von anarchischen Fieber. In Melilla sei die Ehre Spaniens engagiert. Trotz der numerischen Uebermacht der Rifflente und trotz der ungünstigen Stellung sei die spanische Armee im Vorteil geblieben. Die spanischen Verluste seien von der Presse außerordentlich übertrieben worden. Ein ihm zugegangenes Telegramm bestätige, daß dieselben niemals 800 überstiegen haben. Man wolle die Rifflente jähzornig und dafür gemüthlich die gegenwärtig an Land gebrachten Truppen. In finanzieller Beziehung würde es selbst wenn eine größere Krofianstrennung nötig wäre, weder neue Steuern, noch eines Anleihens bedürfen. Der Staatschatz verfüge über einen Ueberfluß von 90 Millionen, davon 60 Millionen in Gold. Diese Reserve würde für alle Fälle genügen. Es ist auch nicht die Rede davon, um einer unvorsichtigen Weisung anzugehen, Spanien rechne bloß auf moralische Unterstützung Europas und ich bege die Zuversicht, daß sie uns nicht fehlen wird. Besonders Frankreich wird, so hoffe ich fest, immer an unserer Seite stehen, der Gemeinbürgschaft treu, welche in Marokko seine und unsere Interessen vereinigt.

\* Paris, 2. Aug. Eine Madrider Sonderpost erklärt, die dem Ministerpräsidenten Maura von einem französischen Blatte zugesandten Aeußerungen über die Haltung Frankreichs in der Melilla-Angelegenheit beruhen auf Erfindung.

Unterschieße im serbischen Kriegsministerium.

M.E. Graz, 3. Aug. (Privattelegramm). Die „Tagespost“ meldet aus Belgrad: Im serbischen Kriegsministerium sind große Unterschleife entdeckt worden. Bisher sind auf den Zeitraum weniger Tage 120 000 Franken festgesetzt. Der Kassierer des Ministeriums Michael Blagojewitsch wurde verhaftet. Ein großes serbisches Panama steht vor der Enthüllung.

Ein Sensationsprozeß.

M.E. Mailand, 3. Aug. (Privattelegramm). Wie die Turiner „Stampa“ meldet, sieht ein Sensationsprozeß bevor, in dem die drei Verwaltungsräte der Automobilfabrik A.G. Fiat wegen Betruges und andere Mitglieder der Aktiengesellschaft wegen Falschheit und Bilanzfälschung in Höhe von mehreren Millionen Lire angeklagt sind.

Die Zusammenkunft in Cowes.

London, 3. Aug. Der erste Tag der Zusammenkunft in Cowes verlief ohne irgend welchen Zwischenfall und die getroffenen Vorsichtsmaßregeln funktionierten ausgezeichnet. Trotz dem der Feiertag ganz ungewöhnlich große Menschenmengen nach dem Platz der Zusammenkunft gelockt hatte, fand die Polizei keine Gelegenheit, irgendwie einzuschreiten. Die gewaltige Menschenmenge herrte den größten Teil des Tages über auf dem Strande aus in der Hoffnung, doch noch etwas von den kaiserlichen Gästen zu sehen, aber diese Hoffnung erfüllte sich nicht. Als die kaiserliche Yacht mit dem Jazenspaar an Bord am Lande sichtbar wurde, erschollen brausende Ovationen. Die Menge bereitzte den kaiserlichen Majestäten Ovationen mit einer Begeisterung, die man nicht erwartet hatte. Die Blätter bringen heute lange Berichte über die Ankunft und mehrere erneuern ihre Willkommengröße. Die Trinkstühle, die abends bekannt wurden, fanden allgemeinen Beifall, besonders der Bassin, in dem der König betonte, daß die ganze englische Flotte nur zum Schutze des Landes und zur Sicherung des Friedens bestimmt sei. Einige Zeitungen beschwerten sich allerdings darüber, daß man es für notwendig gehalten hat, so große Vorsichtsmaßregeln zu treffen. „Daily News“ erneuerte ihre Angriffe auf den Jazenspaar und jagt in ihrem heutigen Leitartikel, man könne leider nichts mehr gegen den Besuch machen und auch nichts mehr gegen den Abschluß eines Einverständnisses, das dem Charakter einer Allianz so sehr nahe komme. Man müsse in dieser Beziehung Sir Charles Dille bestimmen, wenn er sage, daß dies den

Frieden Europas gefährde, weil dadurch der Eindruck hervorgerufen würde, daß es sich um die Schaffung einer Liga handele, deren Aufgabe es sei, Deutschland zu isolieren, und das Blatt bezweifelt, daß die britische Diplomatie irgendwelchen Einfluß auf die inner-russischen Verhältnisse ausüben werde und darum werde man es der russischen Regierung sagen, unter welchen Bedingungen die Freundschaft der englischen Regierung zu haben sei. Auch Minister Hardie hielt gestern in Birmingham eine Rede, die sich scharf gegen den Jazenspaar wandte und in der er den Namen des Jazenspaars, erschollen Mißfallensäußerungen aller Art. Das kaiserliche Schiff, sagte er unter anderem, werde wie ein Pestschiff bewacht und selbst der Himmel wölbe sich grau über England an einem Tage der Beleidigung der englischen Nation.

Die Erdbeben in Mexiko.

\* Mexiko, 2. Aug. Ein Telegramm aus Acapulco besagt, daß die heutigen Erdbeben auch am Sonntag andauernten; die heftigste Erschütterung erfolgte am Samstag nachmittags, als das Wasser im Hafen 33 Fuß zurückging, später wieder angetrieben über brauste und die Pierse versank. Die beschädigten Häuser wurden mit Dynamit gesprengt.

### Rückkehr des Z. II nach Frankfurt a. M.

Ein glänzend bestandener Kampf.

Gewitter und Sturm haben den Hieb der deutschen Nation, den Grafen Zeppelin, genötigt, auf der Rheinfahrt nach Köln umzukehren und sich wieder nach Frankfurt a. M. zu wenden, wo er glücklich gelandet ist. Es war ein außerordentlich großes Ereignis, den Kampf mit dem schweren Gewitterstürmen des gestrigen Nachmittags aufzunehmen. Aber Zeppelin hat gegen den Sturm gekämpft, solange er es nur vermochte. Wer die imheimlich schweren Gewitter beobachtet hat, die gestern den Horizont umzogen, und den Sturm jenseits gehört hat, der wird den Mut und die Unerstodtheit des Grafen Zeppelin und seiner Leute aufs höchste bewundern. Bis über Remagen hinaus hat er sich auf langamer siebenstündiger Fahrt hindurchgekämpft, um dann doch der Gewalt des Unwetters weichen zu müssen. In rasender und sicher gefahrvoller Fahrt ist das Luftschiff nach Frankfurt zurückgekehrt und dort glücklich gelandet. Ganz Deutschland wird sich freuen, daß das Luftschiff und sein Lenker in diesem heroischen Kampfe mit den Elementen keinen Schaden genommen haben. Als im Laufe des gestrigen Nachmittags die Ankunft in Köln noch immer nicht gemeldet werden konnte, da wurde mehrfach an uns die besorgte Frage gerichtet, ob es wahr sei, daß der „Z. II“ einen schweren Unfall auf seiner Fahrt erlitten habe. Es ist begreiflich, daß dieses Gerücht aufkommen konnte. Aber zu unser aller Freude hat es sich nicht bestätigt. Der begeisterte Empfang, den die Frankfurter gestern Abend dem Grafen Zeppelin bereiteten, brachte in der elementarsten Weise diese Freude über die Rettung zum Ausdruck und bewies aufs neue, wie sehr das deutsche Volk mit dem Grafen und seinem Werke fühlt und lebt.

In der Geschichte der Luftschiffahrt wird die gestrige schwere Gewitter- und Hagelsturmfahrt sicher eine bedeutende Rolle spielen und die Hochleute werden uns wohl alsbald über ihre Bedeutung aufklären. Die Nachrichten lassen deutlich erkennen, wie schwerer Kampf das Luftschiff gegen den Wind, und dann auf der Heimfahrt, getrieben vom Sturm, zu bestehen hatte, wie ein Schiff im schweren Orkan. Aber es hat den Sturm bestanden und ist glücklich im sicheren Hafen gelandet, es mögen für die Insassen lange und schwere Stunden gewesen sein. Wir glauben gerne, daß Graf Zeppelin sehr ernst auslab, als die Frankfurter ihn jubelnd umdrängten. Dieser Kampf mit einem schweren Gewittersturm ist wohl die schwerste Prüfung gewesen, der er sein Luftschiff ausgesetzt hat, und die schwerste persönliche Gefahr, in die Zeppelin und seine Mitstreiter sich begaben. Aber bis an die Grenze der technischen Möglichkeit sind Prüfung und Gefahr so ausgezehmt bestanden und überstanden worden, daß nicht einmal ein nennenswerter Motordefekt auf der gefährlichen und bedrohlichen Fahrt vorgekommen ist, die doch sicher an die Maschinen die äußersten Anforderungen stellte.

Wir wollen nochmals unserer Bewunderung für die erstaunliche technische Leistung, die bisher wohl größte Kraftprobe, und unserer Freude über die tapfer und glücklich bestandene Gefahr Ausdruck geben.

Graf Zeppelin und seine Mannen sind von frühem Mut und Vertrauen erfüllt. Heute früh um 9 Uhr soll wieder der Versuch unternommen werden, den „Z. II“ nach Köln zu dringen. Das Wetter ist trübe und nicht all zu fest.

Ganz Deutschland wünscht dem tapferen Grafen Zeppelin eine glückliche Rheinfahrt und eine glückliche Landung in Köln!

Im Kampfe mit Gewitter und Sturm.

\* Köln, 2. Aug. Soeben trifft die Diabpost hier ein, daß Zeppelin dem Kampfe gegen den während des ganzen Nachmittags anhaltenden Gegenwind erlegen ist. Sein Ballon erlitt einen Motordefekt, infolgedessen er zur Rückfahrt gezwungen wurde. Der Ballon ist bereits in Mainz gesichtet worden. Er wird sich nach Frankfurt a. M. zurückbegeben.

\* Bonn, 2. Aug., 6.30 Min. abends. (Privattelegramm des Mannheimer Gen.-Anz.). „Z. II“, der vor einer Stunde in der Gegend von Rolandseck von hier aus sichtbar war, ist jetzt wieder unsichtbar und anscheinend vom heftigen Wind zurückgetrieben worden.

W. Bonn, 2. Aug., 6.25 Min. abends. (Privattelegr. des Mannheimer Gen.-Anz.). Aus Singzig wird gemeldet, daß der „Z. II“ rheinabwärts bis Oberwinter gekommen ist, dann aber vom heftigen Sturm zurückgetrieben wurde, ca. 1 Stunde lang über Singzig schwebte, um dann wieder von neuem vom Sturm zurückgetrieben zu werden. Auch von Deutersdorf ist das Luftschiff wieder sichtbar.

\* Koblenz, 2. Aug. Um 6 Uhr 30 wurde das Flugschiff des Grafen Zeppelin zum 2. Male gesehen. Es kam von der Richtung von Köln in rasendem Tempo den Rhein heranz. Bei der Kaserne ging das Flugschiff soweit herunter, daß man die Insassen erkennen konnte. Im Ru hatte sich der Kasernehof mit Soldaten gefüllt, die die Insassen des Flugschiffes mit kräftigen Hochrufen begrüßten. Die Insassen erwiderten durch Lächeln und Winken. Am Vogelstort stand das Luftschiff eine Zeitlang fast senkrecht.

\* Bingen, 2. Aug. Um 7 Uhr 15 kam das Luftschiff mit Zeppelin über den Bergen des Rheines in nördlicher Richtung in Sicht. Das Luftschiff ist also auf seiner Reise nach Köln zurückgekehrt. Wie es heißt, habe es in Andernach infolge schweren Gewitters nicht weiter gekonnt. Das Flugschiff bewegte sich schwer durch die Luft, nicht wie sonst mit der Spitze nach vorn. Das Wiedererscheinen des Flugschiffes erregte furchtbare Aufregung.

\* Ober Ingelheim, 2. August. „Z. II“ hat auf der Rückfahrt nach Frankfurt a. M. um 7 Uhr 45 Min. die Stadt passiert.

\* Wiesbaden, 2. August. „Z. II“ überflog um 8 Uhr die Stadt.

\* Frankfurt a. M., 2. August. Wie die Zeitung der „Fla“ mitteilt, ist „Z. II“ infolge Motordefekts auf der Rückfahrt nach Frankfurt a. M. begriffen.

\* Frankfurt a. M., 2. August. Wie die sog. Wasserbauinspektion mitteilt überflog „Z. II“ um 8 Uhr 10 bei Mainz die Postheimer Schleufe.

\* Bad Ems, 2. August. Das Gewitter, das Graf Zeppelin heute mied, hat die Arheimer Klosterkirche bei Oberhof in Brand gesetzt.

Registrierter Empfang des Grafen Zeppelin in Frankfurt a. M.

\* Frankfurt a. M., 2. August. Um 8 Uhr 45 verließen Böllerschiffe das Herannahen des Luftschiffes „Z. II“. Um 8 Uhr 50 Min. landete es glücklich auf dem Flugplatz bei Fla.

\* Frankfurt a. M., 2. Aug. Als heute abend gegen 7 Uhr bekannt wurde, daß Z. II die Rückfahrt nach Frankfurt angetreten habe, strömte sofort eine zahllose Menschenmenge nach dem Ausstellungsgebäude der Fla. Das Betreten des Flugplatzes erwies sich jedoch als unmöglich, da derselbe polizeilich abgesperrt wurde. Zur Landung waren Mannschaften des 81. Infanterieregiments seit 3/4 Uhr bereitgehalten worden. Um 8 Uhr 45 Minuten verließen Böllerschiffe das Herannahen des Luftschiffes, das nach Ablauf weiterer vier Minuten glatt landete. Man spricht von einem Motordefekt, doch ist bis zur Stunde genaues hierüber nicht zu erfahren.

\* Frankfurt a. M., 2. Aug. Nach ehe die Abfertigungsmaßregeln durchgeführt werden konnten, hatte sich eine nach Tausenden zählende Menge auf dem Flugplatz der Fla. der vom Regen durchweicht war, eingefunden und umbrängte den Landungsplatz. Die Landung und Verankerung erfolgte glatt und ohne Zwischenfall. Um 9 Uhr 15 Min. verließ Graf Zeppelin, fortwährend von brausenden Hochrufen begrüßt, die Gondel und bestieg das ihm zur Verfügung stehende Automobil. „Zeppelin hochleben! Auto schieben!“ rief die Menge. Der Graf schwenkte fortwährend grüßend die weiße Mütze. Unter dem Vortritt eines bereits Artillerie fuhr das Auto durch die dichtgedrängte Menge nach dem Carlton-Hotel. Dort sammelte sich rasch ebenfalls eine ungeheure Menge an, die fortwährend Hochs auf Zeppelin anbrachte.



\* **Frankfurt a. M., 2. Aug.** Ueber die Veranlassung zur Umkehr des Luftschiffes hören wir folgendes: Bis Romagen hatte das Schiff eine herrliche, hochinteressante Fahrt. Dort aber kam es in ein südwestwärts ziehendes fürchterliches Hagelwetter und vermochte gegen die schweren Winde nicht mehr aufzukommen. Der Graf beschloß daher, umzukehren und den Landungsplatz in Frankfurt a. M. wieder aufzusuchen. Die Rückfahrt erfolgte ohne Zwischenfall; beide Motore arbeiteten bis zum Schlusse tadellos. Ueber die neue Fahrt nach Köln war noch nichts zu erfahren, aber die Mannschaften des Luftschiffes sind auf morgen früh 4 Uhr bestellt.

**Neuer Aufstieg.**

\* **Frankfurt a. M., 3. Aug. 3. 2** ist flugbereit und wird heute um 9 Uhr aufsteigen.

\* **Frankfurt, 3. Aug. 9.45** Uhr vorm. Der neue Aufstieg ist bisher noch nicht erfolgt, doch wird er jeden Augenblick erwartet.

(Weitere Nachrichten siehe 4. Seite.)

**Politische Uebersicht.**

\* **Mannheim, 3. August 1909**

**Die Zustände im nördlichen Schleswig.**

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Einzelne Blätter beschäftigen sich noch immer mit angeblichen Äußerungen des Staatssekretärs Schoen über den deutschen Verein für das nördliche Schleswig. In der „Deutschen Tageszeitung“ nimmt Graf Rangau-Nastorf unbegründete Wiederholungen zum Anlaß von Angriffen auf den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, dem er sachlich unbegründetes, taktisch verfehltes, überdies verfassungswidriges Verhalten vorwirft. Wir sind nach Erkundigungen an maßgebender Stelle in der Lage, festzustellen, wie es sich mit jenen umstrittenen Äußerungen tatsächlich verhält. Während einer Reichstags-Sitzung in den letzten Märztagen richtete der Abg. Dr. Strube im Namen seiner schleswig-holsteinischen Parteifreunde an den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes schriftlich drei Fragen, von denen öffentlicher Verhandlung der Abgeordnete mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses Abstand nehmen wollte. Zwei dieser Fragen betrafen unstrittig Gegenstände der auswärtigen Politik, von der dritten konnte dies zweifelhaft sein. Staatssekretär Schoen gab Herrn Strube mündlich und vertikallich Bescheid auf die beiden in sein Ressort fallenden Fragen. Bezüglich der dritten verwies er ihn an die mehr zuständig scheinende Stelle. Zum Laufe der sich hieran knüpfenden Unterhaltung gab der Staatssekretär, angetrieben durch eine Bemerkung Strubes, dem Bedauern Ausdruck, daß trotz des Optantenvertrages und anderer persönlicher Maßnahmen der preussischen Staatsregierung noch immer nicht die erhoffte Veruhigung im nördlichen Schleswig eingetreten sei, eher vielleicht eine Verschärfung der Gegensätze zwischen Deutschen und Dänen. Es sei an der Zeit, daß auf beiden Seiten, zunächst auf dänischer, aber auch auf deutscher, von aussichtslosen Bestrebungen, unfruchtbar und verbitterten Streiten und Kämpfen Abstand genommen werde, damit die reichen Kräfte des schleswigischen Volkstums in positiver Schaffen zur Entfaltung gelangen. Dem deutschen Verein hat der Staatssekretär nicht gesprochen. Hiernach erscheinen die Vorwürfe Rangaus in allen Punkten als unbegründet.

**Steuerfurioja.**

Die „Germania“ schreibt: „Auf Wunsch des Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages, Herrn v. Hertling, erklären wir, daß er weder der Verfasser der über die Finanzreform erschienenen Schrift ist, noch deren Herausgeber veranlaßt hat. — Der auf den zuerst herausgelassenen Exemplaren angebrachte Titelauftrag „Herausgegeben im Auftrage des Vorsitzenden der Zentrumsfraktion“ bezugte auf einen irrtümlichen Auffassung eines Schreibens einer der Mitarbeiter.“

Die neuen Steuern scheinen in der Tat zu den unerwartetsten Irrungen Anlaß zu geben. Der diplomatischen Seele des Freiherrn von Hertling wird wohl u. a. besonders peinlich sein, daß ein offizielles Parteipapier den Sturz Wilhelms als eine erfreuliche Nebenwirkung der schwarz-blauen Steuervermehrung anerkennen soll. In diesem Punkte kann Hr. v. Hertling ohne Sorge sein; Herr Wilow hat

dem Zentrum den gegen ihn geführten Streich nicht übel genommen und auch vor der Geschichte werden die Konterpartien die Verantwortung hierfür allein zu tragen haben.

**Deutsches Reich.**

— Die **Fahrkartensteuer** wird, wie aus Eisenbahnerkreisen verlautet, den Reichstag nochmals beschäftigen. Er hat sich bekanntlich für Beibehaltung der Steuer ausgesprochen worüber speziell preussisch-berlische Eisenbahnverwaltung nicht erfreut ist. Die Regierung beabsichtigt einen 3/4prozentigen Zuschlag zu dem Fahrkartenpreis für alle Wagenklassen einzuführen. Fahrkarten 4. Klasse bis zum Preise von 1 Mark bleiben frei. Ob der Reichstag diese Vorschläge annimmt, ist unklar.

— **Neue Diamantfunde in Deutsch-Südwestafrika.** Nach einem weiteren Telegramm über die aus dem Bergwerkgebiete der South African Territories gemeldeten Diamantfunde glaubt der Gouverneur aufgrund der in der Zwischenzeit angestellten weiteren Ermittlungen, daß die Angaben der Prospektoren über die Funde mit der größten Vorsicht aufzunehmen sind. Der Gouverneur ist angewiesen, die Angelegenheit durch die Bergbehörde untersuchen zu lassen, bis zu deren Bericht das Vorkommen von Diamanten als sicher festgestellt nicht gelten kann.

**Badische Politik.**

**Freiherr von Neubronn.**

\* **Karlsruhe, 2. Aug.** Am 4. ds. Mts. feiert der Präsident des Grob. Oberlandesgerichts, Wirkl. Geheimrat Freiherr v. Neubronn hier, seinen 70. Geburtstag. Wie wir schon früher mitgeteilt haben, wird Freiherr von Neubronn demnächst in den Ruhestand treten und dann seinen Wohnsitz in Freiburg nehmen. Zu seinem Nachfolger als höchster Richter des Landes ist Landgerichtspräsident Dörner in Karlsruhe, Mitglied der ersten Kammer und bekannter Kommentator verschiedener Gesetze, in Aussicht genommen. Mit Freiherrn von Neubronn scheidet ein hochverdienter Beamter, ein Mann von reichem Wissen und ein Richter von untadelbarem, festem Charakter aus dem Dienst.

**Eine Zentrumsversammlung.**

m. **Singen am Hohentwiel, 1. August.** (Von unserem Korrespondenten.) Eine kleine Enttäuschung bereitete dem Zentrum die heutige Versammlung in der Resident v. Hölle-Karlsruhe dem hiesigen Zentrumsklub das „Rötige“ über die Finanzreform mitteilen sollte. Als der Referent mit halbblühender Verpöpfung das etwa 500 Personen fassende Lokal betrat, fand er er dieses nicht befeht, allerdings waren 1/4 der Anwesenden Nationalliberalen, Demokraten und Sozialdemokraten. Von den hies. Zentrumsleuten (700 Stimmen) hatten kaum 100 eine „Ankündigung“ nötig befunden. Dieser Zusammenkunft entsprechend sprach der Referent drei Stunden lang mit großer Mühseligkeit und scharfe Angriffe möglichst vermeidend. Bei seiner Zeitweiligkeit waren einige gelinde Ausdrücke des Mißmutes über die Bezeichnung der zugesicherten freien Diskussion nicht zu vernachlässigen, doch hörte man ihn zu Ende an. In der Aussprache (je 1/2 Stunde Redezeit) vertrat Redakteur Besser mit großem Beifall seine eigenen und den nationalliberalen Standpunkt; für die Sozialdemokraten sprach ebenso wirkungsvoll und scharf Parteisekretär Engler-Freiburg. Gegen 1/2 Uhr ergriff der Referent unter „fortlaufendem“ Beifall zum dritten Mal zum Schluß das Wort und erklärte mit dem letzten Zug endgültig abbrechen zu müssen; von dem Verlauf sei die Zentrumsparterie „nicht entmutigt“. (Die Herren sind sehr bescheiden geworden!) Vor etwa 50 anwesenden Zentrumsleuten konnte dann nach fünfminütiger Dauer die Versammlung mit Resolutionen „nach Belieben“ geschlossen werden.

**Aus der badischen Wahlbewegung 1909.**

**Die sozialdemokratische Partei**

veröffentlicht einen Aufruf zu den kommenden Landtagswahlen, die auf Donnerstag, den 21. Oktober festgesetzt worden sind. In dem Aufruf heißt es u. a.:

Die Zeitläufte sind ernst; mitten in eine Periode allgemeiner Lebensmittelverknappung und wirtschaftlicher Depression fällt der ungeheure Raubzug der schwarz-blauen Reichstagsmehrheit auf die Taschen des werktätigen Volkes. Die Erbitterung der Massen über diese empörenden Zustände ist eine allgemeine. Sie noch Kräfte auszunutzen und ihre praktische Einwirkung auf die kommende Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Zustände auch im Lande Baden zu verschaffen, muß jetzt das vornehmste Streben unserer Anhänger sein. Arbeiter, Parteigenossen in Stadt und Land! Versäumt keinen Tag! Seid unablässig tätig im Sinne unserer Parteistrebungen und sorgt dafür, daß der 21. Oktober für das

diesem Briefwechsel bisher durch weiche und sentimentale Stimmungungen ein wenig verzerrt war, wieder die wahre, charakteristisch scharfe Prägung geliehen. Charlotte hatte sich zur Verbreiterin jener Anlagen gemacht, die Goethes Herablassigkeit aus seinem Verlassen der Fritzerle von Sehenheim bewiesen wollten, auch andere Angriffe gegen Goethes Persönlichkeit gerichtet und von seinen Schriften gelang, daß Goethe nur für Gläubige geschrieben habe. Darauf antwortet Humboldt in einem Brief: den Charlotte unterdrückt hatte und der erst jetzt bekannt wird. Ueber Jörens Eifer gegen einige Goethische Schriften habe ich beinahe laut lachen müssen. Sie sehen hieraus, wie weit ich entfernt bin, darüber böse zu sein. Ihr Eifer ist ganz unerschöpflich. Sie empfinden einmal so und Ihr Urteil tut weder Goethe noch einem seiner Werke Schaden. Es können nicht alle auf gleiche Weise urteilen und ein Schriftsteller muß darauf gefaßt sein, vielfältig mißgehandelt zu werden. Daß ich übrigens Ihrem Urteil auch nicht im mindesten beistimmen kann, haben Sie schon vorausgesehen.“ Auch die alte, so oft wiederholte Anschuldigung, daß der „Berthier“ zum Selbstmord verleitet habe, bringt die Freundin wieder vor. Darauf erwidert Humboldt: Sie wissen, daß ich den Selbstmord unter allen Umständen für eine unmoralische und religionswidrige Handlung halte. Laß hat aber mit dem Roman, in dem das Leben, wie es heißt, geschildert wird, nichts zu tun. Ich glaube nicht an die Fabel, daß sich Leute wegen Berthiers entleitet haben. Man ersieht sich nicht um ein Kind. Wäre es aber wirklich der Fall, so könnten diese Unglücklichen nur ihren eigenen Unverstand, nicht den Dichter anklagen. Nun wäre es aber wohl höchst ungerecht, wenn um des Überwieses einiger weniger willen die vielen Verständigen, die das Buch verstehen und lieben, wie es verstanden und geliebt werden soll, den Genuß entziehen sollten, den eine solche Dichtung gewährt. Dieser Genuß ist nicht bloß ein vorübergehendes Vergnügen. Es ist eine lebenslange und ergreifende Ansicht der Natur, ein tiefer Blick in das Innere des

Land Baden sich zu einem ebenso glänzenden Siegestage der Sozialdemokratie gefolgt, wie es der Tag von Neustadt-Bandau für die Partei Deutschlands war! Auf zur Arbeit, zu Kampf und Sieg!

**Landtagskandidaturen.**

e. **Karlsruhe, 2. August.** (Von unserem Korrespondenten.) Die Meldung eines hiesigen Blattes bezug auf mehrere auswärtiger Blätter, daß Revisor Trautmann, der Vorstand des Verbandes bad. Eisenbahnbeamten und Arbeitervereine, als Kandidat der Mittelstandsvereinigung für die Stadt in Aussicht genommen sei, entspricht nach eingezogenen Erkundigungen nicht den Tatsachen.

○ **Durlach, 2. Aug. (Korr.)** Als nationalliberaler Kandidat für den 50. Landtagswahlkreis wurde Tierarzt Bräuer-Weingarten aufgestellt.

\* **Baden-Baden, 1. Aug.** Die sozialdemokratische Partei hat als Landtagskandidaten für die Stadt Baden Ph. Marloff dahier aufgestellt. Bei der Wahl im Jahre 1906 wurden an sozialdemokratischen Stimmen 181 in der Stadt Baden und 108 in Uffental abgegeben. Die Zentrumspartei hat ihren Kandidaten noch nicht nominiert.

✓ **Baden-Baden, 2. Aug. (Korr.)** Die sozialdemokratische Partei hat den Genossen Ph. Marloff als Landtagskandidaten für unsere Stadt proklamiert.

**Aus Stadt und Land.**

\* **Mannheim, 3. August 1909.**

\* **Sam Hofe.** Die Großherzoglichen Herrschaften sind gestern mittags 9 Uhr 43 zu längerem Aufenthalte nach Badenweiler abgereist. In der Begleitung des Großherzogspaares befinden sich die Hofdame Freiin von Stodhorner, der Oberhofmarschall Freiherr von Freyholdt, der diensttuende Kammerherr Reich. Güter von Koenigsberg, der Hängeladjutant Major von Braun und Vegetationsrat Dr. Seub.

\* **Ernannt** wurde Gerichtsschreiber Ferdinand Kunz beim Amtsgericht Mannheim unter Ernennung zum Registrator zur Staatsanwaltschaft Mannheim und Registrator Wilhelm Hofmann beim Amtsgericht Pforzheim zum Gerichtsschreiber beim Amtsgericht Mannheim.

\* **Errichtung der Luftschiffstation Mannheim.** Am Samstag abend wurde von einer Kommission des Vorstandes der Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Luftflottenvereins das Terrain auf der Friesenheimer Insel, welches zur Anlage des Luftschiffankerplatzes dienen soll, besichtigt. Sämtliche Herren waren der Auffassung, daß sich der ausgewählte Platz für die Landungsstelle ganz vorzüglich eignet. Die Arbeiten sollen nunmehr unmittelbar in Angriff genommen werden und hofft man, sie so zu fördern, daß schon in 2 oder 3 Wochen Luftschiffe nach Mannheim kommen und hier anlanden können. Die Kosten des Ankerplatzes sollen bekanntlich durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. Die Sammlungen haben zwar bereits eine stattliche Summe ergeben, jedoch reicht dieselbe nicht aus, alle Aufwendungen zu bestreiten, die für einen vollständig eingerichteten und mit allen notwendigen Anlagen versehenen Ankerplatz erforderlich sind. Die Sammlungen müssen deshalb fortgesetzt werden und hofft man, die fehlende Summe nach aufzubringen. Mit den bereitstehenden Mitteln können jedoch jetzt schon die notwendigsten Arbeiten ausgeführt werden, sobald die Errichtung des Ankerplatzes keine Verzögerung erleidet. Mannheim hat somit den Vorzug, die erste Stadt zu sein, welche einen Ankerplatz für Luftschiffe erhält. Noch einer irrtümlichen Auffassung müßten wir entgegenreten. Die Annahme, daß ein Ankerplatz besser sei wie ein richtiger Halteplatz, ist nicht zutreffend. Dagegen ist eine Landungsstelle, wie sie für Mannheim vorgesehen ist, zweckmäßiger als eine mangelhaft ausgeführte und eingerichtete Halle.

\* **Abreise der hiesigen Ferienkolonisten.** Neues Leben herrschte gestern auf dem Bahnhof. Inseere Ferienkolonisten, 350 an der Zahl, zogen frohlich hinaus zu einem dreiwöchentlichen Aufenthalt in verschiedenen Ortschaften des Oberrheins. Die Kinder sind in 12 Kolonien, 6 Knaben- und 6 Mädchenkolonien eingeteilt, die von Lehrern und Lehrkräften geleitet werden. Nach Dürckheim und Rappennau wurden ferner 2 Solbalkolonien entsendet, die von Schwestern geleitet werden. Wege der Aufenthalt auf dem Lande unferster, erholungsbedürftigen Jugend zum Segen gereichen.

\* **Ein schlechtes Geschäft** machte dieser Tage, so schreibt uns unser Pforzheimer e-Korrespondent, im benachbarten Schillingen ein Konartienhändler. Derselbe hat seine guten Sinne zu 8 M. an, während ihm Liebhaber 7 M. zahlen wollten. Ein dritter Seite wurden ihm per Kubikmeter (11) 1000 M.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Wilhelm von Humboldt als Verteidiger Goethes.**

Goethes dichterisches und menschliches Bild, das heute in so reiner Verkörperung als leuchtendes Gestirn am Himmel unserer Kultur strahlt, ist im Spiegel der Zeitenströmungen mancherlei Verdunkelungen und Verzerrungen unterworfen gewesen, die sich gegen sein Leben und seine Moral und im letzten Sinne auch gegen seinen Namen und seine Werke richteten. In dem Maße, als das beginnende junge Deutschland, da Börne und Wenzel ihr leidenschaftlichen Aufklagen gegen den „Riesenkeck“, gegen den „alten Egoisten“ und „Berberber der Jugend“ schweberten, ließ man in weiten Kreisen der Gebildeten allerlei häßlichem Klatsch ein williges Ohr, der über den Weimarer Olympier herumgetragen wurde. Einen interessanten Reflex werfen diese gehässigen Meinungen der Preßstimme bis in einen Briefwechsel, in dem wir ihnen am wenigsten zu begegnen glauben würden, bis in die Korrespondenzen Wilhelm von Humboldts mit seiner Freundin Charlotte Diebe, von der uns durch Albert Reimanns Sorgfalt vor kurzer Zeit eine gereinigte und vielfach erst ein klares Bild der Beziehungen herstellende Ausgabe geschenkt worden ist. Eine starke Antipathie Charlottes gegen Goethe war in der ersten Veröffentlichung dieses vielgenannten Briefbandes, den die Empfängerin der Humboldt-Briefe, noch selbst vor ihrem Tode vorbereitet hatte, deutlich fühlbar gewesen und man hatte sich gewundert, daß der begeisterte Verehrer und intime Freund Goethes so wenig scharf diese Verunglimpfungen zurückgewiesen hatte. Auf Grund der noch zum Teil erhaltenen Originalbriefe hat nun Albert Reimann in einem Aufsatze der Deutschen Rundschau die Fälschungen und Ausschmüßungen, die Charlotte mit Humboldts Äußerungen vorgenommen hatte, in das rechte Licht gestellt und so dem Bilde des großen Freundes unserer Dichterkolonne, das in

Menschen, also eine wahrhaftige Erhebung des Geistes, eine unmittelbare Wirkung auf die Moralität im höchsten Verstande. Denn dadurch eben ist die Poesie von so tief und rein sittlichem Einfluß, weil sie den Menschen in ein reineres, geistiges Gebiet versetzt, den Begierden das Materielle nimmt und die Bilder der Einbildungskraft klärt. Poesie und Kunst führen zu vergleichender und unheimlicher Betrachtung und ziehen also von den hauptsächlichsten Quellen aller Immoralität, den sinnlichen Genuß und der Begierde nach Besitz ab. Dadurch wirkt ein Gedicht sittlich, schon weil es dichterisch ist, und abgesehen von seinem Inhalt. Es kommt viel weniger auf die Wahl als auf die Behandlung des Stoffes bei demselben an. Dies findet auch auf die sehr schönen römischen Elegien und die Epigramme Anwendung. Wollte man diese Dichtungen verbannen, so wüßte man das halbe Altertum in die Verbannung ziehen. Man hat aber längst gefühlt, daß man dadurch der Sittlichkeit nicht nützen und der Poesie und dem guten Geschmack schaden würde.“ Auch an anderen Stellen der Originalbriefe, die von Charlotte abgemildert oder ausgelassen wurden, weist Humboldt in scharfer und überlegener Form die Anschuldigungen zurück, die die Freundin gegen Goethe erhob. ck.

**Heidelberger Musikverein.** Der Heidelberger Musikverein hat für diesen Winter folgende Konzerte in Aussicht genommen: 1. Konzert, Montag, den 21. Oktober 1909, abends 8 Uhr: 1. Ludwig van Beethoven, Violin-Symphonie, op. 68. 2. Max Reger, Nieder mit Klavierbegleitung. Frau Gertraud Fischer-Merschli-Berlin. 3. Max Reger, Symphonischer Prolog zu einer Tragödie. (Unter Leitung des Komponisten). — 2. Konzert, Montag, den 8. November, abends 8 Uhr: 1. Friedrich Smetana, „Biedroh.“ Symphonische Dichtung. 2. Peter Tschaikowsky, Violinconcert, op. 35. (Herr Wossily Wesselsky). 3. Jean Sibelius, Suite nach op. 51, Musik zu D. Procopés Drama „Beforsars Gastmahl“. 4. Violinlied. 5.



geboren, worauf er sich einging. Sein Gesicht wurde aber sehr lange, als er auf Grund hochmännlicher Berechnung 12 Pfennig als Kaufpreis erhielt. Ein netter Verkauf.

**Koncertgärtner-Koncert.** Wir möchten darauf hinweisen, daß heute auf dem freien Plage vor dem Rosenpark die Kapelle Petermann konzertiert, deren vorzügliche Leistungen hinlänglich bekannt sind. Herr Kapellmeister Veger hat, wie aus dem Anzeigertext hervorgeht, ein äußerst geschmackvolles Programm zusammengestellt und dürfte sich ein Verbot des Konzertes lohnen. Der Beginn ist nicht um 8 Uhr, sondern um halb 9 Uhr. Bei günstiger Witterung wird erstmals der Friedrichsplatz bis zur Abenddämmerung des Konzertes für das Publikum offengehalten und beleuchtet. Von 9 Uhr ab wird auch die Leuchtsäule in Betrieb genommen. Dies wird unter der Voraussetzung günstiger Witterung künftig bei allen noch stattfindenden Kammerkonzerten geschehen.

**40jähriges Dienstjubiläum.** Am 1. August ds. Jrs. beging der Großherzog. Kontrolleur bei der hiesigen Bahnbauinspektion Herr Karl Sohm sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Während 29 Jahren dieser Zeit, die derlei ununterbrochen in Mannheim tätig war, wurden unter seiner Leitung unter anderem die großen Verhältnisse, Getreidepeicher und Lagerhäuser am Zentralgleisbahnhof und Rheinbahnhof, der größte Teil der Beamtenwohnhäuser auf der Kolonie Neckarrippe und die Gebäude für die elektrischen Zentralen an der Jungbunzlauer- und Lindenhofstraße ausgeführt. Möchte es dem bescheidenen, strebsamen und bei seiner vorgelegten Behörde geachteten Beamten vergönnt sein, noch eine Reihe von Jahren in heilem Wohl-ergehen seinen Beruf voll und ganz erfüllen zu können!

**Telephon und Amtsgeheimnis.** Von der hiesigen Handelskammer wird uns geschrieben: Die Handelskammer hat in einer Eingabe beim Reichspostamt beantragt, darauf besorgt zu sein, daß der Inhalt von Telephongesprächen ebenso wie der von Briefen und Telegrammen als Amtsgeheimnis gelten solle. Es werde häufig darüber geflagt, daß die den Telephonbedienten überwachenden Beamten über das zur Kontrolle erforderliche Maß hinaus, die Gespräche mit anhören. Die Abstellung eines solchen Zustandes erscheine aus mehreren Gründen wünschenswert; insbesondere zur Erhöhung der Vertraulichkeit und dann auch zur Vermeidung von Mißbrauch durch anderweitige Benutzung des Inhaltes der telephonischen Unterredung seitens der Beamten, welche Gefahr um so näher liegt, als die Telephongespräche nach nicht unter dem Begriff des Amtsgeheimnisses fallen. — Die Handelskammer fordert dazu auf, ihr Mitteilungen zugeben zu lassen, falls sich im hiesigen Bezirk Veranlassungen zu ähnlichen Klagen ergeben haben sollten.

**Vereinigung der Hospitanten der Handelshochschule.** Man schreibt uns: Der Kundtag durch die Stadt, den die Vereinigung der Hospitanten der Handelshochschule am Sonntag veranstaltete, nahm um 10½ Uhr am Jungbunzlauer Platz seinen Anfang und dauerte bis 12 Uhr. Herr Architekt Esch betonte zuerst, wie wichtig es sei, sich Rücksicht auf den Wirkungen eines Bauwerks zu geben und die historischen und stilistischen Erörterungen bei Seite zu lassen. Hierzu boten die alten Bauten den besten Anlaß, sie leiteten von selbst die Betrachtung auf ihre Umgebung über. Neben dem Vergleich mit neueren Bauten war es da interessant, den Ursachen nachzugehen, warum die Schönheit der alten Plätze so verkümmert und die neuen Denkmäler von so geringer Wirkung sind. — Die Umgebung der alten Bauten zeigen deutlich, wie gering das Verständnis für sie sei. Als ein bezeichnendes Beispiel hierfür kann die neue Hochbarstraße zu einem so glänzenden Bau wie das Zeughaus dienen. — Die Veranstaltung kann als eine wohlgeleitete bezeichnet werden und hat, dank der geistreichen Ausführungen des Herrn Esch jedem Teilnehmer einige schöne Stunden der Erbauung.

**Vollversammlung der Handwerkskammer Mannheim.** Heute vormittag halb 11 Uhr begann im Sitzungssaal der Kammer eine Vollversammlung, über die wir im Abendblatt berichten werden. Die zur Beratung stehende Tagesordnung ist sehr reichhaltig.

**5. Episteler Heta-Turn- und Spielfest.** Als vor 4 Jahren der Saar-Wiesgau des 9. Deutschen Turnkreises zum ersten Male die deutschen Turner und Jugendturner zu einem nationalen Bergfest auf der historischen Stätte des Schlachtfeldes von Spichern zusammenrief, ahnte noch niemand, daß sich dies Fest zu einer so gewaltigen Kundgebung entwickeln würde. Während es im Jahre 1905 nur einige Hundert waren, die sich damals zusammenschanden, kamen gestern einige tausend Turner, Jugendturner und Turnfreunde dorthin, um den Feierlichkeiten beizumischen. Es ist eine bedeutsame, glückliche Einrichtung zur Förderung des volkstümlichen Turnens und des Sports. Nahezu 600 Turner beteiligten sich am Einzelwettkampfe (Wettkampfe), bestehend in Stabhoch-, Weisprung, Wettkampfe und Kugelstößen, und über 1000 Jugendturner und Schüler traten zu dem Wettkampfe im Fürtentausen, Stabhoch- und Weisprung in der 1. Jugendgruppe und 100 Meter-Lauf, Hochsprung und Kugelstößen in der 2. Jugendgruppe an. Nahezu 100 Spielmannschaften fanden sich im Faust-, Landbourin-, Schlag-, Fuß- und Schindenspielen gegenüber. Herr von Scheuendorf, der unermüdete, begehrte Vorläufer der Turn- und Spielfestbewegung, hat, in Anerkennung der Bedeutung des Festes, im vorigen Jahre den Scheuendorf-Preis als Wanderpreis für den Sieger im Lauf der Erwachsenen (Turner) verliehen, der 1. Jugendgruppe (14½—17 Jahre) wurde von turnergewöhnten Männern von Saarbrücken-St. Johann ein Wanderpreis als Wanderpreis für den deutschen Schlagball gestiftet und in diesem Jahre hat noch die Agl. Bergwerksgesellschaft Saarbrücken für die Jugendturner der 2. Gruppe (12—14½ Jahre) ebenfalls einen Wanderpreis gestiftet. Bereits am Sonntag kamen aus allen Gegenden, namentlich

aus dem Mittelrhein, eine große Anzahl Turner, die unter Führung von Turnvereinen des Schlachtfeldes einen Besuch abgibteten. Abends fand sodann im St. Johanner Volksgarten eine Begrüßungsfeier statt, an die sich ein Schlachten-Konzert anreihete. Gestern früh vor 8 Uhr wurde es schon wieder lebendig. Aus allen Ecken sah man die Turner und Jugendturner kommen, die unter Trommelschlag die denkwürdige Stätte des Schlachtfeldes von Spichern erreichten, um in friedlichem Wettkampfe ihre Kräfte zu messen. Um 6½ Uhr wurde mit dem Einzel-Wettkampfe begonnen. Kurz nach 12 Uhr war daselbst beendet, während die Turnspiele und Stafetten erst spät am Nachmittag beendet wurden. Die Verlesung der Sieger und siegenden Mannschaften erfolgte kurz nach 5 Uhr und hatte für die dabei beteiligten Mannheimer und Ludwigshafener Turner folgendes Ergebnis: Den 1. Preis mit 68 Punkten erhielt Herr Roselius, D. Germania Mannheim, den 2. Preis mit 67 Punkten Karl Kutterer und Oskar Münch, D. Germania, den 3. Preis mit 62 Punkten Alfred Kempte, D. Mannheim, den 4. Preis mit 58 Punkten, D. Mannheim mit 61 Punkten, den 5. Hugo Lempe und Luth. Säckel vom D. Mannheim mit 58 Punkten, den 6. Ludwig Tafel, D. Germania Mannheim und 7. Kneißel, Turn- und Athletik-Vereinigungen mit 57 Punkten, den 8. Dr. Leber, D. Germania Mannheim mit 54 Punkten und den 9. A. Brämann, D. Germania und Hans Helbach vom D. Mannheim mit 53 Punkten. Bei der 2. Jugendgruppe (ca. 600 Schüler) beteiligten sich ein Ludwigshafener und ein Mannheimer Schülerturner und erhielt Herr Wittweyer von Ludwigshafen den 1. Preis mit 56 Punkten und August Höhr vom D. Mannheim den 2. Preis mit 54 Punkten. Den 1. Preis bei den Erwachsenen (Turnern) erhielt Willi Albach, Turnvereinig. Höchst, und Dr. Berger, Turnvereinig. Frankfurt, mit 79 Punkten, den 2. Preis Fritz Schaeffer, D. Homburg v. d. G. und Dr. G. v. d. G. (der letzte 1. Preisbesieger) mit 78 Punkten. In der 1. Jugendgruppe erhielt Herr Krumbach von Neunkirchen mit 49 Punkten den 1. Preis und Willi Paoge von St. Johann und A. Frisch von Saarbrücken mit 49 Punkten den 2. Preis. In der 2. Jugendgruppe erhielt den 1. Preis mit 59 Punkten Fritz Gehling von Saarbrücken. Der Scheuendorf-Preis (Wanderpreis für Stafetten), den im vorigen Jahre der hiesige Turnbund Germania errungen, wurde diesmal vom Turnverein Homburg v. d. G. in 65,1 Sek. errungen. Die zweitbeste Zeit ergab der Turnbund Germania (68 Sek.) und die drittbeste die Turngemeinde Frankfurt (67 Sekunden).

**Der Jirkus Oskar Carré,** von einem früheren Gastspiel her bei den Mannheimern noch bestens bekannt, eröffnet heute abend 7½ Uhr auf dem Neipfah seine Vorstellungen. Der Kartenverkauf liegt in den Händen des Zigaretten- und Zigarren-Geschäftes August Kremer (D 1, 5/6, am Paradeplatz).

**Die Bibliothek der Handelshochschule** ist der Ferien wegen vom 5. August an bis auf weiteres geschlossen.

**Das Fest der Ältern** des Schichtfestes feiert heute Herr Jakob Meyer, Beamter bei der Ortskrankenkasse der Diensthöfen, mit seiner Ehefrau Katharina geb. Jahn.

**Operetten-Abend im Friedrichspark.** Bei dem heute Dienstag abend von der Meyer Kapelle zu gebenden Konzerte bringt Herr Obermusikmeister Lemmig Teile aus anderen beliebigen Operetten, n. a.: Dollprinzessin, Coccaccio, Frau Luna, Vogelwälder, Lustige Witwe, Frühlingssinfonie, Hoffmanns Erzählungen.

**Schöffengericht.** Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich die Marie Sille wegen Gewerkschaftsangelegenheiten zu verantworten. Das Urteil lautete auf vier Wochen Gefängnis und Landesverweis.

**Tölicher Unglücksfall.** Ein schwerer Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich gestern Nachmittag kurz vor 2 Uhr in der Schiff- und Maschinenbau-W. Der verheiratete Arbeiter Herzog geriet beim Zerlegen eines Waggons Rollen zwischen die Räder eines in Reparatur befindlichen Waggens und stieß dadurch so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. (Siehe auch Polizeibericht.)

**Aus Ludwigshafen.** Der 49 Jahre alte, verheiratete Eisenarbeiter Georg Wieland, wohnhaft in der Dammstraße dahier, verunglückte gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr in der Maschinenfabrik von Gebr. Sulzer Ludwigshafen. Er geriet mit dem rechten Arm in eine horizontale Drehmaschine, wobei ihm derselbe zwischen Ellbogen und Handgelenk abgerissen wurde. Der Verunglückte wurde in der Fabrik verbandet und sodann mit dem Krankenwagen in das hiesige Krankenhaus gebracht.

**Polizeibericht**

vom 3. August.

**Tölicher Unglücksfall.** Der bei der Schiff- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft Werktstraße Nr. 24 hier beschäftigte 29 Jahre alte verheiratete Tagelöhner Josef Herzog, wohnhaft H 7, 10, hier, brach gestern Nachmittag 2¼ Uhr, während er mit mehreren Arbeitern ein Waggon Rollen vom Reparaturstand aus in den Lagerplatz seiner Firma schob, unvorsichtigerweise seinen Kopf zwischen einen neben dem Schienengleise stehenden Trockenbagger und den Waggon. Es wurde ihm hierbei der Kopf mit den entzweifelgeschritten, was den sofortigen Tod des Mannes zur Folge hatte.

**Vom Tode des Ertrinkens gerettet.** Ein 4 Jahre altes Kind eines Schiffskapitäns aus Rotterdam fiel gestern mittag in der Nähe der Rheinbrücke beim Spielen am Rheinufer in das Wasser. Der Patrouille Nikolaus Reuß konnte es noch rechtzeitig vom Tode des Ertrinkens retten.

**Von einem Droschkentreiber angefahren und leicht verletzt** wurde gestern abend vor dem Hause T 4, 16 ein 1½ Jahre altes Kind.

Am 31. v. Mts. wurde an der Ecke der Dammstraße und Friedrichstraße ein verheirateter Kaufmann von hier durch Un-

vorsichtigkeit eines Studenten mittels Fahrrads umgefahren und am linken Arme erheblich verletzt.

**Verhaftet** wurden 18 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein vom Amtsgericht Ansbach wegen Betrugs ausgeschriebener Tapetier von dort und ein Tagelöhner von hier wegen Stillschleppens.

**Aus dem Großherzogtum.**

**Döffenheim, 2. Aug.** Am Samstag vormittag fiel ein 9 Jahre alter Knabe, der auf ein Scheuerdach gestiegen war, um von dort aus das Zappelinsche Lustschloß zu besichtigen, so unglücklich von Erde, daß er beide Arme brach. Der Verunglückte mußte in das Stad. Krankenhaus nach Heidelberg verbracht werden.

**Neckargemünd, 2. Aug.** Der verheiratete Tagelöhner Jakob Schmitt von hier hat sich gestern am Hofen seiner Weide erhängt. Schmitt ist Vater von vier Kindern; der Verlebte war dem Trinke ergeben.

**oc. Karlsruhe, 2. August.** Der hiesige Bürgerausschuß hat heute einstimmig die Eingemeindung von Daxlanden beschlossen. Durch diese Eingemeindung verlängert sich die Gemarkungsgrenze, mit der Karlsruhe an den Rhein grenzt, von 850 Meter auf 3100 Meter. Die bisherigen 850 Meter betreffen auch nicht von sehr langer Zeit, denn sie entstanden dadurch, daß die Gemarkung beiderseits des Stichkanals durch Ministerialbeschl. von Daxlanden und Anielingen abgetrennt und mit der Gemarkung Karlsruhe vereinigt wurden. Künftig wird man aber wohl sagen dürfen, Karlsruhe liegt am Rhein, denn 3100 Meter das Unterhalbflache der Länge der Kaiserstraße vom Durlacher Thor bis zum Kaiserdenkmal sind schon ein Weg, zu dessen Zurücklegung man 40 bis 50 Minuten braucht und dieses Gelände wird in nicht ferner Zeit von industriellen Anlagen besetzt werden, so daß Karlsruhe dann auch baulich an den Rhein stößt.

**oc. Karlsruhe, 2. August.** Güterzug 6240 Offenburger-Basel ist heute vormittag beim Anhalten in Herbolzheim eingetrennt. Beim Zurückfahren auf den abgeriffenen Jagteile entgleiserte zwei leere Güterwagen, wodurch beide Weile gesperrt wurden. Diese waren um 3 Uhr wieder frei. Berlegt wurde niemand.

**Weiber (Am Bruch), 2. Aug.** Das Einbrechen der Kassenkassette auf alle mögliche Weise anzuwenden, ist eine allbekannte Tatsache, daß aber der Kassenschrank selbst noch seinem Inhalt gerettet wird, das dürfte nicht alle Tage vorkommen. Unserem Steuerbedienten ist es heute so ergangen. Als er morgens von dem Feld heimkam, mußte er zu seinem Entsetzen wahrnehmen, daß der ca. 2 Zentner schwere Kassenschrank aus der Wand herausgerissen und nebst 2000 M. Inhalt spurlos verschwunden war.

**Schopfheim, 2. Aug.** Ein bedauerndes Verhängnis ereignete sich zwischen hier und Müldenhausen. Ein Fuhrmann aus Müldenhausen hatte den etwa 5 Jahre alten Knaben einer Nachbarfamilie, um ihm eine Freude zu machen, auf das mit Sand beladene Fuhrwerk gesetzt. Bei einer Erschütterung während der Fahrt fiel der Knabe herab, ein Rad ging ihm über den Hals, so daß er sofort tot war.

**oc. Oberheim, 2. Aug.** Die Rheinwälder Kraftwerke erhalten gegenwärtig eine Starstromleitung nach Wehrweiler. Dies dürfte ein Beweis dafür sein, daß man an dem Zustandekommen des viel näher gelegenen projektierten großen Kraftwerks bei Rembs zweifelt.

**Donauwechingen, 2. Aug.** Am Samstag fand hier das alljährliche Regarixenfest statt. Ein Waldfest für die Kinder. Um 1 Uhr mittags wurde abmarschiert, woran die Schichtmusik gefolgt, von der überaus glückliche Schuljugend, die mit Können und Hängen reichlich, ein Bild der Freude bot. Der schönste Punkt im Walde war bestimmt zur Einfassung des kleinen Waldes, da so sich in Waldesharten ein herrlicher Alpenblick bot. Der reinste Naturmarkt wurde abgehalten. Alt und Jung wird angezogen, sang, springt und singt. Am meisten kommt natürlich die Jugend auf ihre Rechnung, die in Wettspielen teilnimmt und sich an erregenden Lederbissen läßt. Der stinkende Hof und die Kurgehe beteiligten sich auch dieses Jahr wieder recht lebhaft an dem bunten Treiben.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

**Speier, 1. Aug.** Von einem Versuch der Verleitung zur Wexertion ist heute hier zu berichten. Zu einem Pionier der 2. Kompanie, der sich heute nachmittag in der Wirtshaus zum „Karpfen“ befand, stellte sich ein gut gekleideter Fremder, der sich in ein Gespräch einließ. Im Laufe desselben machte der Fremde dem Pionier den Vorschlag, sich von seinem Truppenteil zu entfernen und mit ihm nach Hamburg zu gehen. Er erhalte 200 M. Der Pionier ging auf den Vorschlag vorerst nicht ein, entfernte sich aber mit dem Versprechen, in einer halben Stunde wiederzukommen. Er bog sich sofort zu seinem Kompaniechef, dem er Mitteilung machte und kehrte dann wieder in die Wirtshaus zum „Karpfen“ zurück. Dem Fremden war aber inzwischen der Boden zu heiß geworden. Er hatte sich entfernt, ohne die Rückkehr des Pioniers abzuwarten.

**Reusbad, 2. Aug.** Die Sozialdemokraten versuchten nach dem Wochtag des Hambacher Schloß rot zu beleuchten. Sie versuchten sich mit folchem Schlüssel Eingang zum Wasserturm, auf dessen Rinne sie Feuerwerk vorbereiteten. Im letzten Moment kamen Wächter und verlangten im Namen des Gesetzes Einlass. Das Schloß, jetzt Wasserturm genannt, befindet sich im Besitz des bayerischen Königsbesitzes.

**Sportliche Rundschau.**

**Die Mannheimer auf der „Ma“.** In unserer gestrigen Mitteilung über die Frequenz der Mannheimer auf der Ma hat sich ein Fehler eingeschlichen, als es heißen muß, daß am hiesigen Hauptbahnhof „über 900 Fahrkarten (nicht 9000)“ gelöst wurden. Auch die Zahl „über 900 (beinahe 1000)“ zeigt, wie groß die Beteiligung der Mannheimer ist für die Person des großen Juppelins und sein bewundernswürdiges Werk, im Hinblick darauf, daß die Fahrt nach Frankfurt doch ziemlich weit und mit ziemlich großen Geldsummen verbunden ist.

**Der Radfahrer-Verein „Vorwärts“ e. V. in Ludwigshafen** a. Rh. veranstaltet am 31. und 22. August ds. Jrs. eine große Fernfahrt genannt: Rad um die Pfalz. Strecke ca. 350 Kilometer. Zu der Fahrt ist jeder Fahrer zugelassen und beträgt der Einlaß 5 Mark. Mitbeschl. ist 10. August und nimmt Teilnahmen entgegen Herr Adolf Engler, Fahrradhandl. in Ludwigshafen a. Rh. Den Siegern winken prächtige Ehrenpreise. Nähere Auskunft erteilt der Vorstand.

**Das 11. Pfälzische Ruderturnen** der pfälzischen Rudervereine fand am Sonntag in Speyer auf dem Rhein unter zahlreicher Beteiligung statt. Nachmittags 3 Uhr begann die Festlichkeit mit Konzert der Pionierkapelle und um halb 4 Uhr fuhr die Beeme am Start an. Die Länge der Bahn betrug 11 Kilometer mit Drehpunkt (5,5 Stromab und 5,5 Stromauf). Das 1. Rudern, Pfälz. Ruder, offen für Ruderer, die im Jahre 1909 auf einer offenen Regatta nicht gestartet haben, hatte folgenden Verlauf: 1. Frankenthaler Ruderverein in 52,29 Min., 2. Ruder-Vereinig. Speyer in 54,8 Min., 3. Mannheimer Ruderklub in 55,0 Minuten. 2. Anfänger-Ruder, offen für Ruderer, die im Vereinsjahre 1909 das Rudern erlernt und auf einer offenen Regatta nicht gestartet haben. 1. Mannheimer Ruderklub in 52,8 Min., 2. Ludwigshafener Ruderverein in 54 Min., 3. Frankenthaler Ruderverein in 54,24 Min., 4. Ruder-Vereinig. Speyer in 54,49/2

Alexander Glazounow, Ouverture solennelle, op. 3. — 3. Konzert, Montag, den 13. November, abends 8 Uhr: 1. Josef Haydn, Symphonie in C-dur. 2. Wolfgang Amadeus Mozart, Requiem und Ronde „Ma speranza adorata“. (Fräulein Eve Simony-Brüffel.) 3. Wolfgang Amadeus Mozart, Symphonie in C-dur. S. V. Nr. 318 (Ouverture im italienischen Stil). 4. Vincenzo Bellini, Aria aus „I Puritani“: Qui la voce. (Fräulein Eve Simony.) 5. Leone Sinigaglia, Ouverture zu Goldonis Lustspiel „Le Baruffe Chiozzotte“, op. 32. — 4. Konzert, Montag, den 29. November, abends 8 Uhr: 1. Johann Sebastian Bach, Kantate für eine Sopranstimme und Chor: „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“. (Herr Professor Johann Resch.) 2. Ludwig van Beethoven, Siebentes „An die ferne Geliebte“, op. 98 (A. Zeitler). (Herr Johann Resch.) 3. Anton Bruckner, 5. Symphonie (B-dur). — 5. Konzert, Sonntag, den 12. Dezember, nachmittags 4 Uhr: Franz Liszt, Die Legende von der heiligen Elisabeth, Oratorium in 2 Teilen (Otto Noquet). Chor: Der Bachverein und akademische Gesangverein. Die Kreuzritterhäre werden freundlichst vom hiesigen Bachverein mit übernommen werden. Solostimmen: Frau Kallie Koordewier-Reddingius-Diverium, Fräulein Minnie Sardo-Rinchen, Herr Anton Siskermans-Berlin, Herr Karl Weid-Heidelberg. — 6. Konzert, Montag, den 10. Januar 1910, abds. 8 Uhr: 1. Johannes Brahms, Camell-Symphonie, op. 98. 2. Robert Schumann (geb. 1810), „Dichterliebe“, op. 48 (H. Heine). (Herr Dr. Mattäus Römer-Wien.) 3. Franz Schubert, Zwei Märche (für Orchester be-



Winnien. Um 7 Uhr begann die Preisverteilung und mit einbrechender Dunkelheit erfolgte bengalische Beleuchtung des Hofengebietes.

### Letzte Nachrichten und Telegramme.

#### Spaniens innere und äußere Schwierigkeiten.

\* Wien, 2. Aug. Don Jaime erklärte einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ über die Stellung der Karlisten-Partei in den gegenwärtigen Wirren. Die Karlistenpartei ist eine Partei der Ordnung. Sie soll eine Hoffnung für Spanien sein und kein Schreckgespenst. Meine ganze Seele weilt jetzt bei der spanischen Armee. Unter allen Umständen war es mein heißester Wunsch gewesen, an der Spitze des spanischen Heeres für das Wohlergehen Spaniens zu kämpfen. Nun geht es nicht an. Niemals würde ich es auf mich nehmen, ein ganzes Volk in Gefahr zu stürzen, noch dazu in einen wüsten Krieg. Niemals würde ich leichten Sinns und ohne Rot Spanier gegen Spanier führen. Wenn ich an der Spitze der Armee nach Spanien zurückkehren soll, würde es nur geschehen, um die Ruhe wieder herzustellen, und um der Not ein Ende zu bereiten. Das würde geschehen, wenn z. B. König Alfonso von Rekonstruktion betrieben würde, oder wenn sonst das Wohl des Landes es erheischt. Ich habe nur einen Wunsch und eine Sehnsucht: Das Glück Spaniens.

\* Paris, 3. Aug. Aus Barcelona wird von mehreren Berichterstattern übereinstimmend gemeldet, daß trotz der noch überall sichtbaren Spuren der furchtbaren Kämpfe und Feuerbrünste das Straßenleben bereits wieder seine normale Gestalt angenommen hat. Der Korrespondent des „Matin“ behauptet, daß in dem Aufstand mindestens 3000 Personen ums Leben gekommen seien.

#### Der furchtbare Waldbrand im Engadin.

\* Valpurga (Engadin, 2. Aug. Am Sonntag nachmittags stand das große Waldgebiet der Gemeinde Säms, unterhalb des Big Niaz, bestehend aus prächtigen Tannen, Nadeln und Bergföhren, in Flammen. Der Brand dehnte sich bis zur obersten Waldgrenze aus und drohte zu einer Katastrophe für ganz Unterengadin zu werden. Aus allen Gemeinden eilten verfügbare Mannschaften zu der staunenswerten Entfernung 2000 Meter hochgelegenen Brandstätte und deren unermüdlichen Löscharbeiten gelang heute morgen die Eindämmung des Waldbrandes. Der Feuerherd, in dem es noch immer glüht, ist von Wasser umstellt.

### Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 3. Aug. Wie die „National-Ztg.“ erfährt, wird die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren bei dessen Rückkehr nach Rußland nicht bei Kiel stattfinden.

#### Ein gewaltiger Brand auf der Dresdener Vogelwiese.

□ Berlin, 3. August. Ein gewaltiger Brand ist gestern Abend auf der Vogelwiese in Dresden ausgebrochen. Der Brand entstand im Langhans Bierzelt und zwar in einem kleinen Ballon, einer Kopie des „Z. Z.“, wo Feuerwerkskörper abgebrannt wurden. Während die Musik noch den Zeppeleinmarsch spielte, schlugen plötzlich gewaltige Flammen aus dem Dach des Zeltes hervor, unter denen 4000 bis 5000 Menschen zusammen waren. In wenigen Minuten hatte das Feuer die Nachbarzelte ergriffen, in denen etwa 40000 Menschen versammelt waren. Bis 7 Uhr waren etwa 40 Karussells und Schaulustbuden und etwa 60-80 kleinere Verkaufsstände, in welchen Manufakturwaren feilgeboten wurden, ein Raub der Flammen geworden. Die meisten Besitzer der kleinen Buden haben nur das nackte Leben gerettet. Fast gleichzeitig mit der Feuerwehre erschienen auch zur ersten Hilfeleistung das in der Nähe liegende Jägerbataillon im Sanktschrit. Die Mannschaft rettete die schwer Verwundeten aus dem Gedränge und beteiligte sich dann an den Löscharbeiten. Später erschienen auch das 2. Grenadier-Regiment, um an den Rettungsarbeiten teil zu nehmen. Die Grenadiere brachten insbesondere die Wogen der Händler und Schaulustler in Sicherheit und stellten sich der rasenden Menschenmenge gegenüber, die in der Angst um Angehörige immer wieder in die brennenden Zeltschichten einzudringen versuchten. Mit den Spitzen aller Füll- und Militärbedürden war auch Oberbürgermeister Deutler auf der Brandstelle erschienen. Die Ausretung über das Brandunglück ist sehr groß. Bald nach dem Ausbruch des Brandes sah man Kellnerinnen in bayerischer Kleidung in den Straßen flüchten. Sie tragen teils ihre Kleidung über den Arm und haben weiter nichts als ihr Leben gerettet. Menschenleben sind, wie bis jetzt festgestellt werden konnte, nicht zu beklagen. Dagegen sind 10 Personen schwer und 60 leichter verletzt. Außerdem sind eine große Anzahl kleinerer Kinder bei der Polizei abgegeben worden, welche im Gedränge ihre Eltern verloren hatten. Von den großen Establishments für die Zeit und Dauer des Schützenfestes sind abgebrannt das Bierzelt von Lang, in dem das Feuer ausbrach, Alberts Langhale und der Petropalast. Außerdem sind 50 Karussells sowie eine Unmenge kleinerer Buden ein Raub der Flammen geworden. Der entstandene Schaden ist groß und zum Teil nicht durch Versicherung gedeckt, weil die Budenbesitzer sich ignozieren, die hohen Prämien zu zahlen. Das Militär, das zur Unterstützung der Feuerwehre kommandiert war, konnte gegen 9 Uhr abziehen. Die Vogelwiese war in diesem Jahre besonders reich besetzt, weil der König sie am Mittwoch besuchen wollte. Die Schützengesellschaft hat beschlossen, Schießen nach dem großen Vogel für heute zu unterbrechen. Im übrigen soll der Betrieb der Vogelwiese aufricht erhalten bleiben. Die ganze westliche Hälfte der Budenstadt der Vogelwiese ist ein rauchender Trümmerhaufen.

#### Der Diebstahl im Kaiser Friedrich-Museum.

□ Berlin, 3. Aug. Der Diebstahl im Kaiser Friedrich-Museum war bis gestern Abend noch nicht aufgeklärt. Die Kriminalpolizei hat auch von dem Publikum verschiedene Fingerzeige über die Täter erhalten. Es sind zum Beispiel aus den Bootsbauern in Rannsee, Leprow und Grünau verschiedene Leinen und Stricke abhanden gekommen. Ueber den Verkauf der Wertgegenstände ist noch keine Anzeige eingelaufen, obgleich Händler und Zirkler sofort benachrichtigt wurden. Das Geheißrath beim König von Württemberg.

□ Berlin, 3. Aug. Auf der sozialdemokratischen Kreis-Generalversammlung des 1. Württemb. Reichstagswahlkreises, welche am Sonntag in Stuttgart tagte, sprach sich der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Gildenbrand auch über das sogenannte Kabelstrahlentum beim König aus. Er führte aus, es habe sich keineswegs um eine hurrahpatriotische Gesinnung gehandelt, sondern um eine gesellschaftliche Veran-

staltung. Das Fernbleiben von dieser wäre ein Fehler gewesen und würde von den bürgerlichen Parteien unangenehm bemerkt worden sein. Im übrigen sehe die württembergische Verfassung den König bzw. das Königtum als Institution vor wie den Landtag auch. Wenn man in den Landtag eintrete, sei man gezwungen, sich der Verfassung zu unterwerfen. Es habe sich nur um eine gesellschaftliche Veranstaltung gehandelt. Das Präsidium des Landtags habe, ohne daß die sozialdemokratische Fraktion zunächst Kenntnis davon gehabt habe, Verhandlungen gepflogen, um auch der sozialdemokratischen Fraktion die Teilnahme an den Ausflügen nach Friedrichshafen zu ermöglichen. Deshalb sei jede offizielle Form des Besuchs des Schloßgartens und jeder politische Charakter ausgeschlossen worden. Man habe gewünscht, daß es Spekulation in der Partei gebe, wenn sich die sozialdemokratische Fraktion an der Fahrt beteilige. Der „Leipziger Volksztg.“ wäre man keine Rechenschaft schuldig.

Die Parteigenossen hätten es nicht verstanden, wenn sich die sozialdemokratische Fraktion ausgeschlossen hätte. Dann sei es doch auch etwas ganz anderes, wenn es sich um Wilhelm II. von Preußen oder um Wilhelm II. von Württemberg handelte. Es sei ausgemacht worden, daß in Konstanz beim Mittagstisch keine Reden gehalten werden sollten. Was das dann doch der Fall war, hätten sich die Sozialdemokraten beim Hof auf den Großherzog von Baden als anständige Männer erhoben, in das Hoch aber nicht eingestimmt. In der Diskussion ließen sich dann auch verschiedene Unentwegte vernehmen, aber die Mehrheit war, wie auch aus dem verlässlichen Bericht des „Vorwärts“ hervorgeht, nicht für das Reichsgericht zu haben. Die landlichen Delegierten hätten vielmehr kurzerhand einen Antrag auf Uebertragung zur Tagesordnung. Dessen wurde fastgegeben und dem revolutionären Schwab so ein Ende gemacht. Der „Vorwärts“ erklärte natürlich, damit sei die Angelegenheit für die Sozialdemokraten selbstverständlich nicht erledigt. Die württembergischen Landtagsabgeordneten hätten sich zu einer Klugdigung vor der Monarchie benutzen lassen und mühten sich rechtfertigen.

### Die Fahrt des „Zeppelin 2“ nach Köln.

#### Glückliche Landung in Frankfurt a. M.

M.F. Frankfurt, 2. Aug. (8.10 verm.) (W. u. R.) Das Luftschiff landete noch rascher und mindestens ebenso sicher als bei seiner ersten Landung in Frankfurt. Es kam das Maintal herauf und fuhr in einem sicheren Bogen nach dem Flugfeld, wo es sich alsbald niederließ und von den wenigen gerade zur Verfügung stehenden Mannschaften besetzt wurde. Der Grund zur Rückkehr liegt ausschließlich in dem starken Gegenwind, der den Grafen Zeppelin veranlaßte, unmittelbar bei Remagen umzukehren. Ein Motordefekt, der tatsächlich vorhanden, jedoch unbedeutend war, wurde während der Fahrt völlig beseitigt. Er ist also nicht der Grund zur Rückkehr gewesen.

Heute Morgen um 4 Uhr fand eine Nachfüllung des Ballons statt. Ueber den Termin der Auffahrt ist noch keine Entscheidung getroffen.

Bei der Landung spielten sich ganz eigenartige Vorgänge ab. Sofort nach Eintreffen des Luftschiffes waren Tausende von Menschen aus der Umgebung des Flugplatzes, namentlich aus den Arbeitervierteln herbeigeeilt. Da die Umsperrung noch eine sehr mangelhafte war, konnte man bis ganz nahe an das Luftschiff herankommen. Als der Graf die Gondel verließ, brachten begeisterte Hochrufe durch die Luft und plötzlich drang ganz spontan aus Tausenden von Reihen „Deutschland, Deutschland über alles“ zum Himmel empor. Der Graf, der zuerst sehr ernst war und nicht auf die Ovationen achtete, blickt nun stehen und hörte unbedeckten Hauptes den Gesang an. Er mußte alsdann, umgeben von seinen Mitarbeitern, sowie seinem Passagier, dem kommandierenden General des 18. Armeekorps, General von Eichhorn und den wenigen auf dem Plage anwesenden Ausschüßmitgliedern der Ausstellung den Marsch über das Flugfeld antreten, da es dem Automobil nicht möglich war, an das Luftschiff heranzukommen, denn durch den Seewitterregen war das Feld in eine schlammige Masse verwandelt. Kurz bevor das Automobil erreicht war, drang die auf der anderen Seite befindliche Zuschauermenge auf den Grafen ein und es entstand ein getragener lebensgefährlicher Gedränge. Nochmals erkundete das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“. Nach vieler Mühe konnte das Automobil, das stets stehen blieb, von der Stelle gelangen.

\* Frankfurt a. M., 3. Aug. Um 8 Uhr 45 verflandeten Wölkchen das Herannahen des Luftschiffes „Z. 2“. Um 8 Uhr 50 Min. landete es glücklich auf dem Fluggelände der Na.

#### Vom Herrn Direktor Colmann.

der die Fahrt des „Z. 2“ mitmachte, ging dem „Süddeutschen Korrespondenz-Bureau“ aus Frankfurt a. M. folgendes Telegramm zu: Auch besonders genussreicher und interessanter Fahrt bis gegen Remagen wurde das Luftschiff infolge starken Seewitters langsam bis Andernach zurückgetrieben. Dort wurde die Umkehr beschossen, da das Eintreffen in Köln nach dem Abwarten des Abflares des Windes voraussichtlich vor Mitternacht nicht zu ermöglichen gewesen wäre. Die Landung auf der alten vorbereiteten Stelle auf dem Gelände der Na erfolgte sehr glatt.

Auf die Frage eines Vertreters der „Frankf. Ztg.“, ob nicht irgend eine mechanische Störung bei dem Entschluß zur Umkehr mitbestimmend gewesen sei, versicherte Colmann, daß Motore und Propeller bis zur Landung ihre Schuldigkeit getan hätten.

#### Im Sturmweiter.

Einer der Kapitäne erzählte einem Vertreter der „Frankf. Ztg.“ noch einige Einzelheiten von der furchtbaren Sturmfahrt. Zwei starke Gewitter mit Sturm und Hagel mußten die Luftschiffer über sich ergehen lassen. Das Hauptgewitter drach um 2 Uhr 50 bei Weidenburg los; es tobte furchtbar. Die Motore hielten sich wacker und das Steuer gehorchte. Das Luftschiff wurde zeitweils ganz in Wolken eingehüllt. Von Remagen bis Andernach kämpfte „Z. 2“ einen furchtbaren Kampf. Die Windgeschwindigkeit war weit stärker als bei der Mündener Fahrt. Es ging trotz angestrengtester Maschinenarbeit mehr rückwärts als vorwärts. Unter diesen Umständen entschloß sich Graf Zeppelin zur Umkehr. Bei Remagen wurde gedreht. Und nun (Hoch des Luftschiffes, gepeitscht vom Nordoststurm. Höchstens dahin. Die Städte und Dörfer flogen mit Witzgeschwindigkeit vorüber. Bis hinter Wingen ging die tolle Fahrt, dann

flaute der Sturm etwas ab. Aber die Schnelligkeit war immer noch groß genug. In Mainz fuhr man gleichzeitig mit einem Schnellzug ab, der gleichzeitig mit „Z. 2“ hier einlief.

\* Bonn, 2. August. (Von unj. Korr.) Graf Zeppelin hat auch den Bonner große Entzückung bereitet. Es war ihm nicht vergönnt, heute den süßen Eroberer der Luft, als er sein Luftschiff Z II nach Köln überfahren wollte, auf heimlichem Boden zu begrüßen. In Erwartung des Z II hatte schon vom frühen Mittag an auf allen erreichbaren Höhen, als da sind: Dächer, Schornsteine, Telegraphenleitungen, Türme etc. unzählige Personen „Blas“ genommen. Die Ufer des Rheinstromes waren auf beiden Seiten mit einem dicht gedrängten Publikum besetzt und auf den Bergen der Umgebung war es „schwarz“ voller Menschen. Ein Verkehr entfaltete sich, wie er am Rhein noch nicht gesehen wurde. Aber alles sollte unsonst gewesen sein. Schon ein wolkentrübender Gewitterregen setzte den Wogen der Begeisterung einen Dämpfer auf, der allerdings das Publikum nicht hängerte, kurz darauf wieder seinen alten Platz einzunehmen, wenn auch bis auf die Haut durchdracht. Die Spannung wurde aber wieder größer, als 1/2 Uhr gemeldet wurde, daß von erhöhten Punkten, wie der Stadthalle, Gasse etc. das Zeppelinsche Luftschiff gesehen werde. Bestimmte waren die Massen, als gegen 1/7 Uhr bekannt wurde, daß Z II infolge des starken Gegenwindes wieder die Rückfahrt angetreten habe. Die Schulen waren geschlossen. Man sprach den ganzen Tag und am Abend nur von Zeppelin.

#### Geäußerte Erwartungen.

\* Köln, 2. Aug. Von der Mittagstunde ab konnte man im Innern der Stadt von hochgelegener Stelle aus beobachten, daß von erwartungsvollen Schaulustigen nicht allein die Straßen und Plätze, sondern auch alle Dachfenster und alle Plattformen auf Dächern, wenn diese Neugierigen auch nur geringen Raum boten, dicht besetzt waren. Manche Waghalsige suchten unter Lebensgefahr noch höhere Punkte der Dachfläche zu erreichen, um etwas weitem Ausblick zu haben. Auch sie harrten Stundenlang mit bemerkenswerter Ausdauer aus. Verschiedentlich sah man, daß die Damen von Hausbesitzern eine Art Staffelei auf ihren Dachplattformen aufgeschlagen hatten und ihre Zeppelins in Erwartung harrenden Gesichts für ihre Ausdauer durch eine Tasse Kaffee hielten.

Auf anderen Dächern waren allerlei Schönstätten errichtet worden, wo man sich bis zur Ankunft des Z. 2 bei Wein und Bier die Zeit vertrieb. In manchen Betrieben liefen die Leute von der Arbeit weg oder erkrankten die Dächer der Fabriken, um Zeugen des großen Ereignisses zu sein. Zahlreiche große Geschäfte hatten dem Ereignis Rechnung getragen und zum großen Teil ihren Angehörigen freigegeben. Man sah Leute in den gefährlichsten Stellungen auf Gittern und Geländern. Von Dach zu Dach wurde die Unterhaltung über die große Fahrt Zeppelins hin und her gepflogen, und man eilte zusammen, wenn der eine oder der andere mit der Abschrift eines der vielen Extrablätter erschien, und von einem Dach zum andern wurde das Neueste übermittelt.

Ueber der Unterhaltung und Berechnung der Möglichkeit des Eintreffens in Köln verlor dann die Zeit schneller, als man dachte. Aus Anlaß des Eucharistischen Kongresses wurde im Dom das Geläute der Kaiserglocke, das jetzt durch elektrischen Antrieb erfolgt, erprobt und als gegen 230 Uhr die hehren Töne aus ehernem Munde weitüber die Stadt erschallen, ging von den auf den Dächern in der Nähe des Domes Harrenden ein Hurra aus, in der Meinung, von den hohen Domtürmen sei der Luftkreuzer schon in weiter Ferne gesichtet worden. Aber es war leider eine Täuschung. Gegen halb 4 Uhr bewölkte sich der Himmel und es trat ein kurzer heftiger Regen ein.

Die inzwischen von Remagen aus bei der Kölnischen Zeitung eingetroffenen und durch Extrablätter bekannt gegebenen telegraphischen Nachrichten, daß zwischen Remagen und Andernach gegen 8 Uhr ein heftiger Gewitterregen die Weiterfahrt von Z II behindere und das Luftschiff gezwungen sei zwischen Andernach und Weidenburg auf freiem Felde zu freisen, also erst gegen 5 Uhr eintreffen könne, verminderten ebensoviele wie das regnerische Wetter der Ausdauer der Harrenden Abbruch zu tun. Ganz besonders ausdauernd zeigte sich das Publikum in der Umgebung des Domes, am Rhein und auf freien Plätzen mit weiter Aussicht. Ganz Köln war auf den Beinen — oder auf den Dächern. Als und zu trat die Sonne wieder auf kurze Zeit hervor. Aber kurz nach 4 Uhr verfinsterte sich der Horizont wieder, und ein Gewitter mit rollendem Donner ging über Köln und in der nächsten Umgebung nieder.

Auch wer berufsmäßig mitten darin sah im Nachrichtenbüro, wurde von der allgemeinen Spannung ergriffen. Auf dem Telephonate hat man selten einen so stürmischen Tag erlebt wie gestern und die Redaktion der Kölnischen Zeitung konnte sich der unaußerselbstlichen Anfragen aus und fern kaum erwehren. Zwischendurch mischten die Spezialberichterstatter, die im Automobil allen Bewegungen des Luftschiffes folgten, in dringenden Telegrammen und Telefongesprächen den Verlauf der Fahrt. Bis um 12 Uhr 50 Min. mittags der Reporter in Koblenz gestrichelt war, durfte man hoffen, daß er gegen 3 Uhr in Köln landen werde. Dann aber hielten die Nachrichten, bis sie zu melden suchten, daß das Luftschiff bei Remagen und Andernach gegen schwere Gewitterbildungen zu kämpfen hatte, deren Ausläufer wir auch in Köln verspürten. Aber auch das ging vorüber, und man hoffte nun, daß factum Z. II in kalter Fahrt seinem Heimatort zusteuern werde. Da meldete einer unserer Berichterstatter, daß das Luftschiff durch starken Gegenwind von Vink die Dünungen zurückgetrieben worden sei, und daß darauf kam ein weiterer Bericht, daß es gedreht habe und in seiner Fahrt nach Erde heuere. Jetzt erst löste sich die Spannung; man mußte, daß Z. 2 heute Köln nicht mehr erreichen würde. Mit der allgemeinen Enttäuschung mischte sich die Sorge, es könne dem so begreifbar erwarteten Kreuzer und seinem verehrten Erbauer ein Unfall angediehen sein. Diese Sorge scheint aber nicht begründet zu sein, denn das Luftschiff feuerte Köln und in voller Fahrt über Koblenz hinweg in der Richtung nach Frankfurt. Ueber die Ursache der Umkehr werden uns die nächsten Nachrichten Auskunft geben. Jedenfalls — das Vertrauen ist allgemein — wird der große Luftschiffer seinen Kreuzer früher oder später nach Köln in den sicheren Port bringen. (R. 3.)

### Wieder auf der Fahrt nach Köln.

\* Frankfurt, 3. Aug. 10.15 Uhr. Das Luftschiff „Z. 2“ hat am 10.02 Uhr die neue Fahrt nach Köln angetreten.

### Ein Unfall des „Z. 2“.

\* Frankfurt a. M., 3. August. Das Luftschiff Z. 2 stieg um 10 Uhr 02 Min. auf, landete aber erneut um 10 Uhr 13 Min. wegen Bruchs des Hüllzuges hinteren Propellers, der niederstürzte.



Volkswirtschaft.

Neue 4proz. Anleihe der Stadt Worms.

Zur Beilegung von Ausgaben der Vermögensrechnung beabsichtigt die Stadt Worms namentlich, wie bereits angekündigt, eine 4proz. Anleihe von M. 4 1/2 Millionen anzunehmen.

Hase Kahn u. Co., Mannheim, Säge- und Decken-Fabrik. Die Firma teilt uns mit, dass mit Heutigem ihre seitigeren Mitarbeiter, die Herren Siegfried Kahn und Julius Wolff, als Teilhaber in ihre Firma eingetreten sind.

Frankfurter Depositenbank a. G. m. b. H., Frankfurt a. M. Die Bank hat eine vor einigen Tagen stattgefundene Mitgliederversammlung dieses erst im Januar vorigen Jahres gegründeten Instituts die Liquidation beschlossen.

Die Varginer Papierfabrik in Hammermühle-Vargin beruft auf den 11. September eine Generalversammlung, welcher der Vorschlag auf Ankauf aller Aktien der Cellulose-Papierfabrik Hammermühl-Paper Company in Erie (Pennsylvanien) unterbreitet wird.

Die Straßen-Eisenbahngesellschaft in Hamburg erzielte am Verfallsdatum im Juli M. 1,486,551 gegen M. 1,369,239 im vorjährigen Juli, also ein Plus von M. 117,312, das zum Teil wohl auf den lebhafteren Verkehr durch das Schützenfest zurückzuführen ist.

Resolution der französischen Südbahnprioritäre. Die französischen Südbahnprioritäre erklären in einer Resolution, daß sie die Vorschläge des Prioritätenkommissars wegen Dinauschiebung der Amortisationen und wegen des börsenmäßigen Rückgangs ablehnen und neue Konzeptionen erst dann machen wollen, wenn auch die Befitzer der 4- und 5proz. Prioritäten herangezogen werden.

Insolvenz. Im Konkursverfahren über das Vermögen des von Aichaffenburg städtischen Bauunternehmers Adam Schneider soll eine Abtheilungsverteilung von 5 Proz. erfolgen. Zur Verteilung ist unter Berücksichtigung der bereits gezahlten und noch erwandten Forderungen und Forderungen für die nichtbevorrechtigten Forderungen vorläufig ein Bestand von rund 13,000 M. verfügbar.

Bayerischer Gläubiger-Schutzbund. Dem Verbande sind im abgelaufenen ersten Monat seiner Tätigkeit 17 Konkurse und 12 Morde gemeldet worden, woran 72 Verbandsmitglieder beteiligt waren.

Abendliche-Beisitzendes Kohlen-Syndikat in Offen. Am 6. August nachmittags 4 Uhr findet eine Sitzung des Beirats statt mit der Tagesordnung: 1. Beilegung der Lünse für Kohlen, Holz und Breits für das dritte Vierteljahr, 2. Geschäftliches. Danach anschließend findet eine Versammlung der Jahresbesitzer mit folgender Tagesordnung statt: 1. Beilegung der Beilegungsanteile in Kohlen, Holz und Breits für September, 2. Jahresberichten zum Beirat, 3. Bericht des Vorstandes, 4. Geschäftliches.

Eisen- und Stahlwerk Köhler, Dortmund. Das Dortmund, 1. ds. Mts., wird geschrieben: Die Verwaltung wird demnachst dazu übergehen, auf der dem Werke gehörenden Seche Kaiserstuhl 1 einen neuen Schacht niederbringen zu lassen, der in solchen Abmessungen gehalten werden soll, daß eine weit höhere Förderung erzielt werden kann, als es zurzeit auf dieser Seche möglich ist.

Kolonialwerte.

Bericht vom Deutschen Kolonialkontor G. m. b. H., Hamburg und Berlin.)

Im Gegensatz zur vorletzten Woche, welche unter dem Zeichen einer Reaktion auf allen Gebieten gehalten hat, war der südwestafrikanische Markt in den letzten Tagen wieder sehr lebhaft und fast alle Werte haben eine Kurssteigerung zu verzeichnen gehabt, wobei die meisten Preise sich auf dem höchsten bislang eingekommenen Niveau befinden.

Von Ostafrikanern hat sich Nachfrage für Kaufausfuß gezeigt, welche den Kurs wesentlich befestigen konnten. Silber- und Weißblei dagegen rückwärts. Die anderen Gebiete waren ziemlich ruhig, D.O.A.G. etwas niedriger, Silberwerte unverändert.

Telegraphische Handelsberichte.

Missouri-Pacific-Railway-Co.

New-York, 2. Aug. Einer am 7. August stattfindenden Generalversammlung der Missouri-Pacific-Railway-Comp. wird die Konsolidierung der 21 Tochtergesellschaften zu einer einzigen Gesellschaft mit 340 Mill. Doll. vorgeschlagen.

Vom amerikanischen Stahlmarkt.

New-York, 2. Aug. Der Stahlmarkt folgte heute den jüngsten Erhöhungen der unabhängigen Werte.

Amerikanischer Baumwollbericht für August.

New-York, 2. Aug. (Abendtelegr.) Der Baumwollbericht ist für August der schlechteste seit über drei Jahrzehnten. Der Ernteausfall wird gegen das Vorjahr auf 200,000 Ballen geschätzt.

Stand der amerikanischen Baumwolle.

New-York, 2. Aug. Das amerikanische Ackerbau-Bureau veröffentlicht den Stand der Baumwolle mit 71,9 gegen 74,3 am 30. Juli und 80,8 für den Jahresdurchschnitt.

Mangelhafte Stellung großräumiger Güterwagen. Die Handelskammer für den Kreis Mannheim hatte an Groß-Generaldirektion eine Beschwerde des Vereins deutscher Spediteure überreicht, worin über die mangelhafte Stellung großräumiger Güterwagen im Staatsbahnenverband Klage geführt wurde.

Kauf einer Mitteilung des deutschen Handelslages wird dieser nach einer Anregung der Handelskammer für den Kreis Mannheim entsprechend beantwortet, daß sämtliche staatlichen und kommunalen Kasernen an den Volkshochverke angeschlossen.

Telegraphische Börsenberichte. Effekten.

\* Brüssel, 2. August. (Schluss-Kurs.)

Table with 3 columns: Description, Kurs vom 31., 2. Includes items like 4% Brasilianische Anleihe 1889, 4% Spanisch äußere Anleihe (Exterieur), etc.

Paris, 2. August. Wechsel auf London 10/16.

Table with 6 columns: Description, Kurs vom 31., 2., Kurs vom 31., 2. Includes items like Geld auf 24 Stb., Durchschnittpref., do. letzte Pariser, etc.

Produkte.

New-York, 2. August.

Table with 6 columns: Description, Kurs vom 31., 2., Kurs vom 31., 2. Includes items like Baumwolle-Hafen, atf. Gold, in Innern, etc.

\* New-York, 2. Aug. (Produktenbörse.) Weizen eröffnete auf Berichte über Kostentraktat im Nordwesten...

Verkäufe für den Export: 60 Bootladungen. Umsatz am Terminmarkt: 1,400,000 Bushels. Weizen eröffnete in feiger Haltung, im weiteren Verkehre war der Markt keinen nennenswerten Einflüssen unterworfen.

Umsatz am Terminmarkt: 0 Bushels. Verkäufe für den Export: 0 Bootladungen. \* New-York, 2. Aug. Kaffee: Das Geschäft war still.

Umsatz am Terminmarkt: 0 Bushels. Verkäufe für den Export: 0 Bootladungen. \* New-York, 2. Aug. Kaffee: Das Geschäft war still.

Infolge fehlender größerer Kaufordres machte sich etwas Verunsicherung bemerkbar, die zu Rückgängen führte, die allgemeine Geschäftslage ist unverändert. Schluss stetig.

Baumwolle feister auf Deckungen der Baiffers, auf Berichte über zuviel Feuchtigkeit im Südwesten, a la Haufe lautende private Ernteschätzungen und auf Käufe der Wallstreet-Spekulation. Gegen Schluss etwas abgeschwächt unter dem Einfluss widersprechender Ernteschätzungen und infolge unbefriedigender Nachfrage vom Kontinent. Schluss stetig.

Chicago, 2. August. Nachm. 5 Uhr.

Table with 6 columns: Description, Kurs vom 31., 2., Kurs vom 31., 2. Includes items like Weizen Septbr., Dezbr., Mai, etc.

\* Chicago, 2. Aug. (Produktenbörse.) Weizen lag bei Beginn des heutigen Verkehrs fest, mit Dezember 3/8 c. höher.

Maiz setzte auf einen a la Haufe lautenden Bericht des Staates Oklahoma und auf Käufe der Kommissionshäuser in fester Haltung, mit Dezember 3/8 c. höher ein.

Maiz setzte auf einen a la Haufe lautenden Bericht des Staates Oklahoma und auf Käufe der Kommissionshäuser in fester Haltung, mit Dezember 3/8 c. höher ein.

New-York, 2. August.

Table with 4 columns: Description, Heute, Vor Kurs, etc. Includes items like Kupfer Superior August vorläufig, Rinn Straits, etc.

A Mannheim'sche Produktenbörse. An der heutigen Börse waren angeboten, (La Plata Proventen) dreimonatlich, sonstige Proventen gegen netto Kassa in Markt, per Linn. Gf. Rotterdam.

Table with 4 columns: Description, 2/8, 3/8, etc. Includes items like Weizen runder, nach Muster schwimmend, etc.

Wasserstandsberichte im Monat August.

Table with 10 columns: Vegetationen, Datum, 29., 30., 31., 1., 2., 3., Bemerkungen. Includes items like Goussung, Waldsüß, etc.

Wasserwärme des Rheins am 2. Aug. 15 1/2° R. 19° C. Mittelwert von der Schwimms- und Baccantialen Leopold Sönger.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometer-Höhe, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und -stärke, Niederschlag, Bemerkungen.

Höchste Temperatur des 2. Aug. 25,5° C. Tiefste vom 2./3. Aug. 12,0° C.

\* Voraussichtliches Wetter am 4. und 5. August für Mittwoch und Donnerstag ist bei nordwestlichen bis westlichen Winden unbeständig, vielfach trüb und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigt, mäßig warmes Wetter zu erwarten.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldensbaum; für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: J. B. J. Kircher; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Fritz Joss.

Druck und Verlag der Dr. O. Haas'schen Buchdruckerei. G. m. b. H.: J. B. Julius Weber.























# Pilo

Das Beste aller Schutzpatzmittel.



## Umsonst

Weckeruhr und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von **Flammers Seife** nur eingewickelt **Flammers Seifenpulver** als die besten für Wäsche u. Haus millionenfach erprobt.

## Butz & Leitz

Maschinen- und Waagenfabrik  
Mannheim - Post Rheinau  
Bureau und Fabrik: Rheinauhafen. \* Telephon No. 1303.  
Langjährige Spezialitäten. 82660  
**Brücken-Waagen und Hebezeuge**  
jeder Größe und Tragkraft.  
Bitte Achtung auf Firma u. Telephonnummer 1303.



## Gebrüder Kappes

liefern sämtliche Sorten  
**Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Brikets**  
deutsche und englische Anthrazit  
sowie Buchen- und Forlenscheitholz  
in nur besten Qualitäten zu billigsten Tagespreisen.  
Luisenring 56. Telephon 852. Luisenring 56.



## Visiten-Karten

liert in geschmackvoller Ausführung  
Dr. S. Saas, Buchdruckerei G. m. b. H.

### Aufbruchbilder aus Barcelona.

Eine italienische Künstlerin, Maria Corbi, die auf einer Tournee in Spanien in Barcelona Zeuge der ersten Aufbruchsbilder wurde und der drohenden Anarchie auf einem italienischen Dampfer nach Genua entflohen, hat einem Mitarbeiter der Corriere della Sera eine anschauliche Schilderung von den aufregenden Szenen gegeben, die sie in der „Stadt der Bomben“ miterleben mußte. Am Montag Morgen begannen die revolutionären Demonstrationen. „Nur nach 9 Uhr hörte ich ein dumpfes unerklärliches Geräusch, das aus den Seitenstraßen der Calle Arbas zu mir heraufdrang und immer mehr anwuchs. Ich eilte zum Fenster und nach wenigen Minuten sah ich es: eine Menge von mehreren hundert Arbeitern bog um die Ecke und zog die Straßen hinauf. Es waren Frauen und Männer, alle im Laumel höchster Erregung. An der Spitze des Zuges marschierten Knaben und Jünglinge; wild gellend die Schreie die Häuserreihe entlang. „Nieder mit der Regierung, nieder mit dem König“, so lang es aus tausend Kehlen, „es lebe die Republik!“ In diesem Augenblick eilten Gruppen von Polizisten und Soldaten herbei und im Hintergrund der Straße erschien eine Eskadron Kavallerie. Ich sah, wie die Beamten sich bemühten, die Menge auseinanderzutreiben, da erklangen auch schon aus der Ferne dumpfe Trommelrhythmen und ihnen folgte das Knattern von Schüssen, deren Echo unheilvoll zu uns heraufdrang. Aber die Demonstrationen waren nicht aufzuhalten, sie schritten ihren Marsch fort; aus den wilden Schreien löste sich dann der Ruf heraus: „Es lebe der Generalfreie!“ Die Gewalttätigkeiten begannen. Die Menge drang in die Läden, zwang die Verkäufer, die Geschäfte zu schließen, und forderte die Angestellten auf, sich dem Zuge anzuschließen. Viele unter den Demonstranten waren verwundet, die Kleider mit Blut beschnitten, die Verletzungen notwendig mit Wappen und Fetten verbunden. Gegen drei Uhr mittags stiegen die Massen der Aufbrücker im Herzen der Stadt vor dem Rathaus zusammen. Aufreizende Reden wurden gehalten, mit Gewalt ging man gegen die Polizei vor, aus der Menge fielen Revolverkugeln und viele Beamte sanken blutend nieder. In den Seitenstraßen hatte inzwischen der Barrikadenbau begonnen. Die Frauen deckten ihn gegen die heranziehenden Truppen. Ihre kleinen Kinder im Arme warfen sie sich quer über die Straße und verpörrten so den Vormarsch, während die Männer hinter den Barrikaden kämpften. Später griffen die Frauen auch aktiv in den Kampf ein. Eine dieser Frauen hatte nicht weniger als vier Schamleute getödtet und mehrere verwundet. Ihre wilde Kampfeslust machte sie schnell zur Heldin der Revolutionäre; im Triumph trug man sie durch die Straßen. Eine Zeilang schien es, als ob die Ruhe wiederkehren wollte. Aber gegen Abend begann überall der Kampf aufs neue. Am ersten Tage haben gegen 100 Revolutionäre ihre Kampfeslust mit dem Tode bezahlt. Ueberall stockte inzwischen die Arbeit. Keine Zeitungen erschienen; keine Nachrichten; in der Aufregung der Straßenkämpfe mangelte es an der Aufmerksamkeit über den Umfang der Geschäfte. Die Nacht zum Dienstag verlief verhältnismäßig ruhig; am Morgen aber begannen die Tumulte mit erhöhter Kraft und erstreckten sich über alle Hauptstraßen. Gleich am Morgen führten auf dem Plaza Catalana Kanonen auf; das Donnern der Geschütze hallte drohend hin über die erregte Stadt. Mit aufgeschlagenem Seitengewehr zogen Soldatentruppen durch die Straßen; hin und wieder Gruppen von Schulknaben. Mit Steinwürfen, mit Hohnschreien und Pfeifen wird die Polizei begrüßt. Die Soldaten drogen mit wildem Verfall und dem Rufe: „Es lebe das Herr“. In der Valenciasstraße reißt der Wachdienst nicht aus. In ihr liegen zwei Klöster, das Kloster der Solopianer-Mönche und ein Schwesternkloster. Beide werden von der wütenden Menge bestürmt, das Solopianer-Kloster gegen drei Uhr mittags und vier Stunden später das Heim der Nonnen. Was der sonatische Büssel innerhalb der Mauern anrichtet hat, weiß ich nicht zu sagen; ich sah entsetzte Schwestern in wahnwitziger Hast sich flüchten, und dann in der Menge einige Väter, die furchtbar mißhandelt wurden. Aus dem Kloster wurden alle Möbel und Geräte auf die Straße geworfen, dann wurde an beide mächtigen Bunten Feuer gelegt. Als endlich Polizei und Truppen kamen, standen beide Klöster in hellen Flammen; es war nicht daran zu denken, dem Feuer Einhalt zu gebieten, die Truppen beschränkten sich darauf, den Brandplatz abzusperren. Noch am Mittwoch Morgen, als ich mich eilends an Bord der „Ambria“ gerettet hatte, sah ich dicke Rauchwolken aufsteigen. Am Dienstag fielen 1000 Menschen auf der Straße im Kampfe. Im ganzen sind 6 Klöster in Flammen ausgegangen. Alle Augenblicke wurde man in der Straße Zeuge von Szenen panischer Schrecken. Einige Ladeninhaber versuchten ihre Geschäfte wieder zu öffnen; aber kaum waren die Tümpel vorbei, so stürzte die Menge wieder in die Straße und zwang die Geschäftsläden mit rotem Gewalt, die Rolläden herabzulassen. Dabei gab es ein Knatterndes Geräusch, das sich wie ein Salvo Infanteriefeuer anhörte. In wilder Hast stürzte die Menge davon, viele fielen zu Erde, die anderen eilten darüber hinweg, in allen Richtungen flucht und Schreie. Bald darauf sah man

sie wiederkehren, mit allen Zeichen ängstlicher Vorsicht, sie blickten die Straße hinunter, bereit, in jedem Augenblick, von neuem zu fliehen...

### Die Geschwindigkeit der Winde.

Nach der internationalen Beaufortischen Windskala für die See gilt den Schiffen ein Wind als „frisch“, wenn er sich mit einer Geschwindigkeit von 15 Metern pro Sekunde bewegt. Bei starkem Winde von 25 Metern pro Sekunde fängt man an zu reffen; steigert er sich zum Sturm und vom Sturm zum Orkan mit einer Geschwindigkeit von 40 Metern pro Sekunde, dann wird der Top und Tafel gelaufen, d. h. Segel können unter solchen Umständen überhaupt nicht mehr geführt werden. Auf dem Lande genügt für einen Sturm eine Geschwindigkeit von 29 Metern, um Äste u. mächtige Stämme abzubringen und kleine Bäume zu entwurzeln. Auch in unseren Breiten sollen Sturmgewindigkeiten bis zu 144 Kilometern in der Stunde, also 40 Meter pro Sekunde, vorkommen, wie wir dem Buche Oblshausens über Geschwindigkeiten in der organischen und anorganischen Welt entnehmen. Nach der deutschen Seewarte in Hamburg schwante die Geschwindigkeit der stärksten Stürme an der Nordsee seit 1876 zwischen 23 und 32 Metern pro Sekunde. Bei den tropischen Orkanen wächst sie zuweilen bis zu 60 und mehr Meter an. Von der Gewalt einer so rasenden „Windsbraut“ kann man sich bei uns nur schwer einen Begriff machen, und noch weniger von der ungeheuren Zerstörungskraft tropischer Wirbelstürme, deren Geschwindigkeit in spiralförmiger Bahn bis zu 150 Meter pro Sekunde berechnet worden ist. Der große bisher beobachtete Winddruck ist wohl der von einem Tornado in St. Louis entfaltete, nämlich 500 Kilogramm pro Quadratmeter; es soll dabei eine Lokomotive umgeweht worden sein. Der Eiffelturm in Paris ist für einen Winddruck von 400 Kilogramm pro Quadratmeter konstruiert, in Amerika rechnet man sogar mit einem Winddruck von 344 Kilogramm pro Quadratmeter, was in Anbetracht der großen Höhe der sogenannten Wolkenkratzer auch nicht zuviel ist.

Was den sogenannten Oberwind anbetrifft, so ist nach Beobachtungen, die Wettin über Berlin machte, in der Gegend des unteren Gewölks, etwa 500 Meter hoch, seine Geschwindigkeit etwa doppelt so groß, wie die der Luftströmung nahe an der Erdoberfläche. Für die Berechnung der Windgeschwindigkeiten in ziemlich großer Höhe sind die täglichen Beobachtungen auf dem Eiffelturm in Paris von nicht geringer Bedeutung. In einer Höhe von 303 Meter über der Erde herrscht dort je nach der Tagesstunde eine 2-5 mal höhere Windgeschwindigkeit als auf dem 21,5 Meter hohen Turm des meteorologischen Zentralbureaus in Paris, während die Durchschnittszahlen dieser beiden Stellen sich für das ganze Jahr wie 1 : 4 verhalten. Man hat vom Eiffelturm kleine Ballons aufsteigen lassen, mit dem Datum der Abfahrtszeit versehen und mit der Bitte, die Ankunftszeit zu melden. Einige davon haben die Strecke bis zum Herz (700 Kilometer) in zehn Stunden zurückgelegt, sind also mit einer mittleren Geschwindigkeit von 70 Kilometer pro Stunde geflogen. Für die oberen Luftschichten darf man diese Geschwindigkeit auch wohl als gewöhnliche bezeichnen. Soviel scheint feststehen, daß in einer Höhe von 300 Meter über der Erdoberfläche die Luft eine erheblich mächtigere und beständigere Kraftquelle ist, als in der Höhe unserer jetzigen Windmühlen. Vielleicht gelingt es noch einmal, meint Oblshausen, Windmotore mit Aufwinden aufzuführen und die gewonnene Kraft durch Dynamos, die von den Drachen getragen werden, zur Erde zu leiten, um auf diese Weise den Wind jener Höhen in jeder beliebigen Stelle der Erde direkt in Elektrizität umzuwandeln.

### Buntes Feuilleton.

Der Jenfer auf dem Sinderhänlein. Die heftige Erregung, die sich in England gegen die veraltete und willkürliche Herabsetzung des Jenfergesetzes erhoben, hat zur Einsetzung eines Komitees durch das Parlament geführt, das die Mängel derselben erforschen und Reformvorschläge machen soll. In der letzten Sitzung dieses Komitees, das aus einigen hervorragenden Parlamentariern gebildet ist, hatte sich mit dem Jenfer Medford über seine seit dem Jahre 1896 angelegte Tätigkeit zu verantworten. Der Allgemalliche, der hinter den Kulissen der Theaterwelt seines grimmigen Amtes waltet und über das Schicksal der Dramen und der Bühnen entscheidet, entzuspitzte sich als ein schäblicher, ängstlicher Bureaukrat und wurde im Laufe der Verhandlung zum armen Säuber, der durch die energischen Fragen seiner Richter arg in die Enge getrieben wurde. Er behauptete, daß er, bevor er das Jenferamt angetreten habe, ein „Jünger des Dramas“ gewesen sei und kein literarischer Kritiker; aber, als man ihn nach seinen früheren literarischen Arbeiten fragte,

konnte er sich nur auf mehrere Stücke beschränken, die er geschrieben habe, die aber, wie er heimlich hinzusetzte, leider alle nicht aufgeführt worden seien. Schließlich kam heraus, daß er früher Beamter gewesen sei. Als die Prinzipien seiner Bekanntheit feststeht er an, daß er beim Durchlesen der Stücke genau darauf achte, ob irgend welche inbezogenen oder beleidigenden Stellen darin vorkämen, die das religiöse Gefühl oder gekränkte Häuser oder überhaupt öffentliche Persönlichkeiten beleidigen könnten. Eine literarische Beurteilung konnte er entscheiden ab. „Ich bin eben kein literarischer Kritiker“, sagte er mit Caspary, „aber freilich verfüge ich über einen gewissen literarischen Instinkt, ohne den ich kein Stück besprechen würde.“ 7000 Stücke hat er in vierzehn Jahren durchgesehen und 48 verboten, von denen 13 später wieder freigegeben wurden. Werke des älteren Schrifttums gehören nicht in sein Ressort; so werde er denn nie ein Schicksalstrich Stück verboten und auch die unantastbarsten und fruchtbarsten Lustspiele der Reformationsperiode könnten ungehindert aufgeführt werden, wenn das eine Bühne beabsichtige. Ueber solche Werke der Vergangenheit habe er keine Kontrolle zu üben. So durfte denn auch das alte Lustspiel „Everyman“ ungehindert aufgeführt werden, obwohl Gott selbst darin auftritt; eine Aufführung des Oberammergauzer Passionsspiels wurde dagegen 1897 verboten, weil die Kreuzigung nicht auf der Bühne dargestellt werden dürfe. Auch mit allen politischen Anspielungen verahre er streng: „Die Bühne ist keine politische Arena, und es ist nicht wünschenswert, daß Frauen der Politik auf den Bühnen besprochen würden.“ Französischen Stücken gegenüber, so gelang es, habe sich die Gewissenhaftigkeit herausgebildet, etwas freimütig zu sein. Was deutsche Stücke anbetrifft, so könne er selber kein Deutsch lesen, aber seine Frau sei eine tüchtige Kennnerin des Deutschen und die habe ihm die Dramen überlesen. Als darauf eines der Kommissionsmitglieder sagte: „Bei deutschen Stücken liegt also der Schutz des Publikums nicht in Ihren Händen, sondern in den Händen Ihrer Frau!“, da mußte das der Heilmache Jenfer gegeben...

## Automorsieren

heißt geruchlos desinfizieren.



## Augilin-Tabletten

„Sieger's“  
Wichtige Vorteile.  
Herr Privatant J. K. in B. D. S. schreibt:  
Ich habe auf Anraten des hiesigen Krates Herrn Dr. G. bereits vier Augilin-Tabletten verwendet und ich mein Ruder fast ganz gesund und heilbar aber ganz verschunden.  
An haben in den Apotheken.  
Sieger & Co., G. m. b. H.,  
Patrizi pharm. Präparate  
Bad Aroznach.  
5136

## Salzbrunner Oberbrunnen

seit Jahrhunderten heilbewährt gegen  
**Katarrhe • Gicht Zuckerkrankheit**  
Versand: Gustav Striebold, Bad Salzbrunn, Schl.  
8640



